

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 25. Juni 1981

Nr. 125 (4003)

Preis 2 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Durch effektives Wirtschaften den Plan Tag für Tag erfüllen

Mit höherem Elan

Angespannt sind die Werktage der Bauleute Kasachstans. Denn der XXVI. Parteitag unfernsich: „Das neue Planjahr führt wird zu einer harten Prüfung für die Bauschaffenden werden. Ein charakteristisches Merkmal dieses Planjahres ist die mit allen Mitteln anzustrebende Konzentration der Kräfte auf die möglichst rasche Fertigstellung und Inbetriebnahme der Betriebe, die den größten Produktionszuwachs gewährleisten und die Schwachstellen beseitigen helfen können.

Der Arbeitsaufschwung, der in unserer Brigade im sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Parteitags herrscht, ist nicht abgeflaut, sondern hat sich noch mehr verstärkt. Die Devise unseres Kollektivs lautet: „Stets auf der Suche sein.“ Wir bemühen uns, die Arbeitszeit rationell zu nutzen, was uns ermöglicht, den Arbeitskalender bedeutend zu überfüllen. Unsere tägliche Planerfüllung liegt nicht unter 130–140 Prozent. Wir leben nicht allein den heutigen Sorgen, sondern mit einem Blick in die Zukunft. Wir bemühen uns, alles Beste von anderen abzugucken und bei uns mit Nutzen einzuführen. Die Brigade hat auf ihrem Konto auch viele Verbesserungsvorschläge, die einen großen ökonomischen Nutzeffekt ergeben.

Wir sind wiederholt Sieger unter den Brigaden der mechanisierten Kolonne gewesen und haben den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ errungen. Unlängst wurde unsere Brigade im Trust „Kustanaisantechmontash“ als die beste beim Einführen der wirtschaftlichen Rechnungsabrechnung anerkannt.

Kürzlich wurde ich auf einer Beratung des Trusts aufgefordert, zu erzählen, wie wir es fertigbringen, die Pläne stets zu überbieten. Ich begann damals meine Ansprache mit den Worten von Leonid Iljitsch Breschnew, daß die Initiative von unten unsere durch nichts zu ersetzende Reserve der Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung sei. Ich führte mehrere Faktoren für unsere hochproduktive Arbeit an. Über einige davon will ich erzählen.

Da wäre erstens die Arbeitsorganisation. Trotz des häufigen Wechsels der Objekte und der damit verbundenen Instabilität des Kollektivs (übrigens bleibt sein Kern stets derselbe), arbei-

nen. Wir haben diesen Kurs bereits eingeschlagen und werden ihn unbeirrt verfolgen.“

Zu den vielen Baukollektiven der Republik, die sich aktiv für die Realisierung der Pläne der Partei einsetzen, zählt auch die mechanisierte Wanderkolonne des Trusts „Kustanaisantechmontash“, Gebiet Nordkasachstan. Über die Erfolge dieses Kollektivs erzählt der Schlosser, Aktivist der kommunistischen Arbeit Woldemar WEBER.

Die Brigade erfolgreich im Vertragsverfahren, das auf genauer wirtschaftlicher Rechenschaft beruht. Der Koeffizient der Arbeitsanleihe wird vom ganzen Kollektiv gemeinsam ermittelt. Zweitens ist das der sozialistische Wettbewerb, seine Ausrichtung auf qualitative Kennziffern, der Kampf um die Erfüllung der Gegenpläne und -verpflichtungen. Wir wetteifern mit der besten Brigade der Sanitätstechnik und Montageleute von Nikolai Beskrkow.

Drittens werden weitgehend die fortgeschrittenen Erfahrungen, Arbeitsmethoden und -verfahren genutzt, die beruflichen Kenntnisse vervollkommen, was zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beiträgt.

Unsere Brigademitglieder besitzen verschiedene Qualifikationsstufen. Viele führen meisterhaft gewisse Arbeitsgänge aus, sind gut darauf spezialisiert. Gleichzeitig streben wir eine vollständige gegenseitige Ersetzbarkeit aller Mitglieder des Kollektivs an. Heute kann im Notfall ein Beliebiger für seinen Kameraden als Schweißer, Schlosser usw. einspringen. Und das spart im Endergebnis Zeit.

Viertens ist es die persönliche Verantwortung, hohe Arbeitsdisziplin, das Gefühl der Kameradschaft, das Verständnis für die Aufgaben der Partei und Regierung, die den Bauleuten gestellt wurden. Das fällt besonders schwer in der Waagschale, wenn man bedenkt, daß unsere Brigade ein Jugendkollektiv ist.

Roman Jermyschew, Viktor Janoschko und Alexander Fedorenko stehen an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs in der Brigade und spornen andere an. Wir sehen die gewissenhafte Einstellung zur Sache als die Hauptbedingung in der Arbeit an. Wir kämpfen gegen beliebige

Fälle von Schlamperei und Schlendrian an. Übrigens kommen solche Erscheinungen nur selten vor, und dann ist es schon ein besonderes Vorkommnis.

Die gegenseitige Hilfe ist nicht nur innerhalb des Kollektivs verbreitet. So sind die Mitglieder unserer Brigade Alexander Maltschenko, Rais Beisembajew und Vitali Smirnow gegenwärtig in Beskrkows Mannschaft im Einsatz, sie helfen, dringende Arbeiten am Anlaufobjekt zu erfüllen.

Im neuen Planjahr führt sind alle sowjetischen Werktätigen bestrebt, möglichst mehr Produktion besserer Qualität zu erzeugen. Doch der Wunsch allein reicht da noch nicht aus. Es sind allerorts feste Arbeitsdisziplin, Ordnung und das Vermögen, die Sache geschickt anzupacken, erforderlich. Ob wir alle Reserven ausschöpfen? Natürlich nicht. Da wäre wieder das Problem der Arbeitsorganisation. Selbstverständlich ist der Brigadenauftrag eine sichere Garantie des Erfolgs. Doch auf unsere Bauvorhaben ist er noch nicht überall eingeführt worden. Auch arbeiten manche Kollektive in diesem Verfahren irgendwie abgedockt von den anderen. Das diktiert die Zeit dringlich: Ein Vertrag muß her, der die Ausführung der Arbeiten vom Nullzyklus bis zum letzten Schlaf umfaßt. Daß alle Produktionsschritte auf neue Art arbeiten, darunter auch die kooperierenden Betriebe. Dann werden verschiedene Unstimmigkeiten auf den Bauvorhaben seltener vorkommen.

Im elften Planjahr führt, das große Perspektiven für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der UdSSR eröffnet, arbeiten wir mit noch höherem Elan, um den morgigen Tag näherzubringen. Und das kann nur durch Aktivistenarbeit erzielt werden.

Betriebe wetteifern

Die Eisenlegierungswerke in Serow und Aktjubinsk wetteifern schon mehr als zwei Jahrzehnte lang miteinander. Gegenwärtig führen die Hüttenwerker der Stadt Serow, die ihre Rivalen in allen Kennziffern überbieten. Am Vorabend des Tags der Hüttenwerker sollen die Wettbewerbsresultate des ersten Halbjahres

ausgewertet werden. An einem solchen Datum als Sieger hervorzugehen ist eine doppelte Ehre. Der Wettbewerb hat zur Zeit seinen Höhepunkt erreicht. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Qualität der Produktion.

Wasill RYBATSCHENKO, Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb



Das Gütezeichen verliehen

Die Arbeiterinnen der Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ haben seit Jahresbeginn 100 000 Hemden mit dem Gütezeichen angefertigt. Die Produktion der Gütezeichen sind hauptsächlich Hemden für Vorschulkinder und Halbwüchslige. In Erwidung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU über die Vergrößerung des Ausstoßes und der Hebung der Qualität der Massenbedarfsartikel verbessern sie ständig die Qualität der Erzeugnisse. Man will hier bis Jahreschluß mit dem Ehrenfünfeck markierte Hemden im Werte von 1 100 000 Rubel anfertigen.

Toktar BAIMAGAMBETOW, Kokschtetaw

Futterbeschaffer im Einsatz

„Zusammen mit R. Hilderemann, Leiter des Futterbeschaffungstrupps Nr. 4 aus dem Kallin-Sowchos, mache ich eine Rundfahrt durch die Felder.“

„Die Heuschläge freuen im diesem Jahr das Auge“, sagt er. Wir bemühen uns, die günstigen Bedingungen des Jahres voll zu nutzen und eine maximale Futtermenge bereitzustellen.“

Dazu haben sich die Mechanisatoren der Abteilung vorbildlich vorbereitet. Sie haben die Technik überholt und eingerichtet, die Arbeitsorganisation wohl durchdacht. Wie auch im Vorjahr werden die Aggregate vom Typ „Wichr“ bei der Grasernte für die Lagerung von Welksilage genutzt. Sechs Grasmäher mähen das Gras, auch umgebaute Mähdröcher gehören zum Fließband der „grünen Ernte“. Im Sowchos wird die Transportierung des Futters zu den Stallungen ständig vervollkommen. Damit sind hier im laufenden Jahr nur vier „Kirowez“-Trecker beschäftigt.

Als Antwort auf den Appell der Kustanauer Futterbeschaffer beschloß das Kollektiv des Trupps für die Viehzucht nicht weniger als 1 000 Tonnen Heu bereitzustellen, was mehr ist, als geplant war.

An der Reihe ist die Ernte von Luzerne, von der es in der Abteilung über 300 Hektar gibt. Die

Gruppe Anatoli Kalliganow hat mit der Einlagerung der Welksilage begonnen. Die Gruppe wird das dritte Jahr mit den gestellten Aufgaben fertig und überbietet das Soll in der Bereitstellung dieses hochwertigen Futters auf das Zwei- bis Dreifache.

Die Brüder Grauberger erfreuen sich im Kollektiv der Futterbeschaffer einer besonderen Achtung. Roman und Emanuel sind wie auch im Vorjahr zusammen mit Alexander Schmidt und Andreas Heller beim Futtertransport. Arnold arbeitet in der Gruppe der Mäher. Woldemar ist Einrichtemeister und für die Arbeit der Technik verantwortlich. Alle Brüder arbeiten gewissenhaft. Zu den Schrittmachern gehört auch die Mähergruppe, geleitet von Reinhold Fertig.

Für die Heuernteperiode wurden im Sowchos drei Futterbeschaffungstrupps gebildet, die erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen haben. Es wurde beschlossen, für das gesellschaftliche Vieh 9 100 Tonnen Heu gegenüber einem Plan von 9 000 Tonnen zu beschaffen und nicht weniger als 2 000 Tonnen Welksilage — um 700 Tonnen mehr als geplant war — einzulagern.

Peter OTT, Gebiet Karaganda

Das Taldy-Kurganer Experimentalwerk für Kommunalanlagen liefert 600 verschiedene Arten von Erzeugnissen. 47,4 Prozent davon fragen das staatliche Gütezeichen. In fünf Monaten dieses Jahres wurden bereits Erzeugnisse im Werte von 5 Millionen Rubel realisiert.

Das Werkkollektiv ist stolz auf seine Mitglieder, die in der Komplexbrigade von Wladimir Ledomski arbeiten. Diese Brigade hat in den fünf Monaten d. J. dreimal den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb errungen. Seinen Jahresplan will das Kollektiv zum 7. Oktober 1981 erfüllen.

Im Bild: Brigadier Wladimir Ledomski, Schweißer Roland Voth, Montageschlosser Eduard Wagner und Schweißer Woldemar Schweigert.

Foto: Viktor KRIEGER

Unter den Schrittmachern

Mit jedem Jahr wächst in der Farm die Zahl der Dreitausenderinnen. Gegenwärtig ringen 15 Melkerinnen um einen Melkerertrag von über 3 000 Kilogramm Milch je Kuh. Zu den Schrittmachern des Wettbewerbs gehört auch Maria Erhardt. Sie hat erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, in der Sommerperiode nicht weniger als

1 300 Kilogramm Milch je Kuh zu erhalten. Dem Beispiel der Bestmelkerin sind ihre Arbeitskollegen gefolgt. Das Ziel des Wettbewerbs ist, die Reserven des Sommers möglichst gut für die Erzielung hoher Erndtergebnisse zu nutzen.

Minna SCHMIDT, Gebiet Zelinograd

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Tunnel nach Dangara

Mit hohem Tempo wird der Bau des Bewässerungstunnels Dangara mit einer Länge von 14 Kilometer vorangebracht, der gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU angelegt wird. Heute haben die Bergleute fünf Kilometer der unterirdischen Magistrale geschafft. Den komplizierten geologischen Vorbedingungen — Felsgestein, Schwemmsand — setzen die Erbauer hydrotechnischer Anlagen hohes berufliches Können und Arbeitselan entgegen.

Durch diesen Tunnel wird das Wasser aus dem Staubecken des Wasserkraftwerks am Nurek in die Dangara-Steppe gelangen, um dort 150 000 Hektar trockenen Bodens zu bewässern. Es ist geplant, hier riesige Baumwoll-, Gärten und Weinberge anzulegen.

Gleichzeitig mit dem Tunnel, der durch den Wachsgebirgspaß getrieben wird, werden in der Dangara-Steppe ein Fernkanal und ein System von Bewässerungskanälen verlegt. Es wird ein Industriestützpunkt für den Bau von Neulandsiedlungen errichtet.

RSFSR

Rekonstruktion abgeschlossen

Dank der Rekonstruktion der Farmen konnte der Kalugaer Kolchos „1. Mai“ zur effektiven Betreuung der Kühe in großen Gruppen übergehen. Das hat den Landwirtschaftsbetrieb, der die Milchbranche weiter ausbaut, nur die Hälfte von dem gekostet, was für die Errichtung neuer Stallungen nötig gewesen wäre.

Noch vor einigen Jahren lag hier der Mechanisierungsgrad bei kaum 30 Prozent, und jetzt hat er sich fast verdreifacht. Die Baubrigade des Kolchos hat alle Farmen einer Generalinstandsetzung unterzogen, und die Mechanisatoren haben eine neue Rohmelkanlage, Kratzförderer

und Futtermittelverteiler montiert. All das hat den Charakter der Arbeit der Viehzüchter von Grund auf verändert, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Jetzt betreut jeder Maschinmelker viel mehr Kühe als früher.

Ukrainische SSR

Kraft der Weizenähre

In den südlichen Rayons der Republik ist der Weizen in die Ähre geschossen. Über den Feldern kreisen die Flugzeuge des Agrarflugs: Sie düngen die Pflanzen von oben mit Karbamid. Dadurch wird eine Speicherung von Eiweiß und Kleber im Korn bewirkt.

Die Verbesserung der Getreidequalität — das ist die wichtigste Sorge der Ackerbauern in den Steppegebieten. Sie beabsichtigen, auf einer halben Million Hektar harten Weizen zu ernten. Die Vorbereitung dazu hat schon im vorigen Herbst begonnen. Die Wintersaaten sind nach den besten Vorgängern, auf gut gedüngten Schlägen eingebracht worden. Bevorzugt wurden die Sorten „Besostaja-1“, „Odesskaja-51“, „Mir o n o s k a j a-808“, „Krasnodarskaja-39“, „Donezkaja-74“, die alle starkes Korn hervorbringen.

Progressive Technologie

Nach einer neuen Technologie werden heute die Futterrüben im Rayon Tschadyr-Lunga angebaut, in den meisten Landwirtschaftsgebieten werden sie als Setzlinge ausgepflanzt.

Die trockene Witterung stellte die Aussaattermine in Frage. Und damals wurde beschlossen, den vorjährigen Versuch des Kolchos „40 Jahre Oktober“ zu wiederholen. Es wurden dicke Saaten auf kleinen bewässerten Schlägen angebaut, und durch deren Vereinzeln erhielt man Pflanzgut für große Felder.

Jetzt wird auf den mit Herbiziden behandelten Massiven mit Pflanzmaschinen eine optimale Dichte des Pflanzenbestands erreicht. Wie auf jeder anderen industriemäßigen Plantage kommt die Menschen nur im Herbst hierher, um zu ernten. Die üblichen Zwischenoperationen — Vereinzeln und Hacken — sind nicht mehr erforderlich.

Fünfte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode

Auf dem Weg des friedlichen Aufbaus

Im Nationalitätensowjet

Am 23. Juni abends fand eine Sitzung des Nationalitätensowjets statt.

Die Deputierten und Gäste begrüßten mit Belfall die Genossen A. J. Pelsche, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, Sch. R. Raschidow, E. A. Schewardnadse, K. V. Russakow.

Die Sitzung verlief unter dem Vorsitz von W. P. Ruben. Die Versammelten ehrten das Andenken der Deputierten A. N. Kossygin, I. S. Woronin, S. N. Wytschelski, S. I. Ibraimow, I. A. Kassumow, L. G. Melnikow, S. A. Orudshew, I. D. Serbin, die im Zeitraum zwischen den Tagungen verstorben sind.

Es wurde der Bericht der Mandatskommission über die Prüfung der Vollmachten der neu gewählten Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR entgegengenommen. Er wurde vom Vorsitzenden der Kommission A. G. Korkin erstattet. Zum Bericht wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt.

Erörtert wurde die Frage über die Veränderung der Zusammensetzung einiger ständiger Kommissionen des Nationalitätensowjets.

Dann setzte die Kammer die Erörterung der Fragen der Entwicklung der Wohnungswirtschaft, der Verbesserung der Nutzung und Erhaltung des Wohnraums sowie des Entwurfs der Grundlagen der Wohnraumgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken fort.

und Deputierte K. M. Auchadjew stellte fest, daß der Entwurf der Grundlagen der Wohnraumgesetzgebung, welcher der Tagung zur Erörterung unterbreitet ist, eine große gesamtstaatliche Bedeutung hat und die ureigenen Interessen aller Sowjetmenschen zum Ausdruck bringt.

Im Gebiet Alma-Ata, fuhr der Deputierte fort, wird in großem Ausmaß der Bau von Wohnungen, kulturellen, sozialen und Kommunaleinrichtungen betrieben. Zugleich bleibt der Mangel an Baustoffen ein ernsthaftes Problem in der Nutzung und Instandsetzung der Wohnungen. In diesem Zusammenhang wäre es sehr richtig, sagte der Redner, im Gesetzentwurf die Zuteilung von materiell-technischen Ressourcen vorzusehen, die gemäß der Verbrauchsnorm für die Nutzung und Renovierung des Wohnraums nötig sind.

Die Maschinenmehrerin der Grubenkonfektions- und Wirkwarenfabrik im Gebiet Donezk, Deputierte L. P. Fedotowa erklärte, daß die große Fürsorge, die von der Kommunistischen Partei und dem Sowjetstaat für den Menschen der Arbeit bekundet wird, die Werktätigen des Donbass, wie alle Sowjetmenschen, beflügelt und zu neuen Taten inspiriert.

Wir sind stolz darauf, sagte sie, daß unser Staat — Land der Einzugsfeiern genannt wird. Die Deputierte sagte im weiteren, daß sich in ihrer Heimatstadt eine Bewegung „Für die Pflege unserer Häuser“ entfaltet hat. Die Bewohner sorgen selbst für die Erhaltung und termingerechte Renovierung der Häuser und

wetteifern um ihre mustergültige Instandhaltung.

Die Erörterung der Fragen, die die Lebensbedingungen jedes Sowjetmenschen unmittelbar angehen, durch den Obersten Sowjet, unterstrich der Erste Sekretär des Sumgaiter Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Aserbaidschans und Deputierte Sch. M. Aljiew, ist ein neuer markanter Beweis der Fürsorge von Partei und Staat für das Wohl der Werktätigen. Die Grundlagen der Wohnraumgesetzgebung konkretisieren eines der in der Verfassung der UdSSR verbrieften Grundrechte der Bürger der Sowjetunion.

Der Redner ging ferner auf die positiven Erfahrungen des Wohnungsbaus und der Organisation der Wohnungswirtschaft in Sumgait — einem großen Industriezentrum Aserbaidschans — ein. In diesem Zusammenhang hob er hervor, daß einige Industrieobjekte schneller gebaut werden als die Gewährleistung ihres normalen Betriebes erforderlichen Wohngebiete und Dienstleistungsobjekte. In der Stadt muß noch viel getan werden, um die Mittel voller auszunutzen, die für den Wohnungsbau und die bessere Erhaltung des Wohnraumsfonds bereitgestellt worden sind.

Der Vorsitzende des Ministerrats der Turkmenischen SSR und Deputierte Tsch. S. Karryjew sagte, daß im Referat gezeigt wurde, daß das Sowjetvolk konsequent das Sozialprogramm der Partei verwirklicht. Nirgendwo in keiner Zeit sind soviel Wohnungen gebaut worden wie in der Sowjetunion. Und

die Früchte dieser gigantischen Arbeit kommen jeder sowjetischen Familie in irgendeiner Weise zugute. Darin bildet auch das sonnige Turkmenistan keine Ausnahme. Allerdings, so fuhr der Redner fort, ist bis zum vollen Erfolg noch ein schönes Stück Arbeit zu bewältigen. Insbesondere müssen die Investitionen effektiver angelegt und der Wohnungsbau aktiver entwickelt werden.

Der Brigadier der Montage-schlosser der Werkzeugmaschinenfabrik „F. E. Dzierzynski“ Kaunas (Litauische SSR) und Deputierte J. A. S. Sikorskis hat am Beispiel der Republik und seiner Heimatstadt nachgewiesen, wie schnell die komfortablen Wohnkomplexe in die Höhe schießen, wie sie Tausende Mieter neuen Wohnungen in Freude versetzen. Dieser Schatz muß gehütet und vermehrt werden.

Der Deputierte gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die angenommenen Grundlagen der Wohnraumgesetzgebung die Verantwortlichkeit aller Organisationen und Personen erhöhen wird, zu deren Obliegenheiten der Bau, die Instandhaltung und die Wartung des Wohnraumsfonds der Städte und Siedlungen gehören.

Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Armenischen SSR und Deputierte A. M. Kirakosjan unterstrich, daß das Wohnungsproblem in keinem Land der Welt mit solchen Maßstäben gelöst wird wie in unserem. Er demonstrierte das am Beispiel seiner Republik.

Fünfte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode

(Schluß. Anfang S. 1)

Auf dem Weg des friedlichen Aufbaus

Die Werktätigen Armeniens haben dem Entwurf der Grundlagen ihre Zustimmung gegeben und die Bedeutung der Grundsätze unterstrichen, die nicht allein auf die Verwirklichung der Rechte der Bürger auf Wohnraum gerichtet sind, sondern auch auf die Sicherung seiner effektiven Nutzung und die Erhaltung des Wohraums.

Der Entwurf der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung, hob der Erste Sekretär des Fröner Stadtparteikomitees der Kommunistischen Partei Kirgislands und Deputierte K. M. Moldobajew hervor, wurde in voller Übereinstimmung mit den Prinzipien der Verfassung erarbeitet. Er basiert auf unseren realen Errungenschaften bei der Lösung dieses wichtigen sozialen Problems.

Das Studium des Entwurfs der Grundlagen wurde von einer weiteren Vervollkommnung der Arbeit zur Verbesserung der Organisation des Baus, der Erhaltung und Nutzung des Wohraums begleitet. Doch wegen Unorganisiertheit und Mißwirtschaft in der Republik, sagte der Deputierte, werden jährlich beachtliche Mittel ungenutzt, die für den Wohnungsbau bestimmt sind. Viel Unzuverlässigkeit erzeugt auch dessen Qualität.

Vieles verbindet den Menschen mit dem Boden, auf dem er lebt, mit dem Haus, in dem er wohnt. Davon sprechend, sagte die Deputierte M. A. Gimpu Arbeitsgruppenleiterin im Kabinett der Volksrepublik Moldauische SSR. Es ist eine Freude, zu wissen, daß die Fragen der Versorgung der Sowjetmenschen mit guten Wohnungen konsequent und beharrlich gelöst werden.

Die erfolgreiche Verwirklichung der Agrarpolitik der Partei, der Anstieg der gesellschaftlichen Produktion und die Steigerung ihrer Effektivität ermöglichen es, sagte die Deputierte, die Maßstäbe des Lebens zu erhöhen und die Wohnverhältnisse der Dorfwirtschaften bedeutend zu verbessern. Die Dörfer Moldawiens sind heute nicht wiederzuerkennen. Viele von ihnen haben sich in städtische Siedlungen verwandelt und stehen in der baulichen Einrichtung den Städten kaum nach.

In den Nachkriegsjahren hat sich der städtische Wohraumsfonds in Georgien mehrfach vergrößert, berichtete der Deputierte M. A. Ziskarischwilli, Leiter des Trusts „Gidrenergostroj“ und Chef der Verwaltung für den Bau des Wasserkraftwerks Inguri.

Es wird geplant, zum Ende des elften Planjahres auf die massenhafte Bebauung der Wohngebiete mit gleichen Häusern zu verzichten und nach dem Beispiel von Moskau und Leningrad zum Bau nach neuen perspektivischen Entwürfen überzugehen. Es wurden auch Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungsbaus in der Kurortzone am Schwarzen Meer erarbeitet.

Das Ergebnis der sozialen Politik der Partei und Regierung, sagte der Deputierte G. Palajew, Erster Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Tadschikistans in Kurgan-Tju, sieht man gut am Beispiel unseres Wachstums-Tals, in dem unser Gebiet liegt. Die früher leblose, von der Sonne ausgetrocknete Gegend ist jetzt eine der führenden Regionen des Landes in der Produktion der wertvollsten feinfaserigen Baumwollenerzeugnisse, eine Gegend mit entwickelter Viehzucht.

Der Redner betonte, daß im Laufe der Erörterung des Entwurfs der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung die Aktivität der Bürger in der Verbesserung der Instandhaltung der Wohnräume bedeutend gestiegen ist.

Zugleich, unterstrich der Deputierte, bleibt die Qualität der ausgeführten Arbeiten bisweilen niedrig. An der Basis wird gegenwärtig beharrliche Arbeit

zur Beseitigung dieser Mängel geleistet.

Die im Kremel stattgefundene fünfte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR demonstrierte markant die Treue des Sowjetlandes seinen großen Zielen — dem Frieden, Fortschritt und Aufbau zum Wohl des Menschen. Das ganze Land, alle Menschen guten Willens, auf dem Planeten faßten den aus Moskau kommenden leidenschaftlichen Aufruf zur Erhaltung des Friedens, zur Gewährleistung des Rechtes der Menschen auf Leben mit dem tiefsten Verständnis auf.

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew, der vom höchsten Gesetzgebungsorgan des Landes angeregten Appell an die Parlamentarier und Völker der Welt bestätigten erneut die kolossale Beharrlichkeit und Konsequenz, mit der unsere Partei und unser Staat das vom XXVI. Parteitag der KPdSU vorgemerkte Programm des Kampfes für Frieden und Völkersicherheit realisieren.

Im Unionsowjet

In der Vormittagssitzung der Kammer am 24. Juni begrüßten die Deputierten und Gäste mit stürmischem, anhaltendem Beifall die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, M. A. Suslow, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, W. W. Schtscherbik, G. A. Aljiew, P. N. Demitschew, T. J. Kiseljow, W. W. Kusnezow, M. S. Solomenzew, W. I. Dolgich.

In der Sitzung präsidierte der Vorsitzende des Unionsrats A. P. Schitklow.

Die Anwesenden erhlten das Andenken der Deputierten W. A. Kulakow und R. A. Rudenko, die in der Zwischentagungsperiode verstorben sind.

Den Bericht der Mandatskommission über die Kontrolle der Vollmachten der neu gewählten Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR hielt der Kommissionsvorsitzende K. S. Demirtschan. Der Unionsowjet beschloß, diese Vollmachten anzuerkennen.

Es wurden mehrere Veränderungen in der Zusammensetzung der ständigen Kommissionen der Kammer vorgenommen.

Darauf setzten die Deputierten die Erörterung der Probleme der Entwicklung der Wohnungswirtschaft, der Verbesserung der Nutzung und Erhaltung des Wohraums und des Entwurfs der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken fort.

Selbst die Tatsache der Erörterung der Frage der Entwicklung der Wohnungswirtschaft auf der Tagung des Obersten Sowjets des Landes, der ersten nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU, sagte der Deputierte A. A. Titarenko, Sekretär des ZK der KP der Ukraine, bestätigt anschaulich, daß die Linie des Parteitags auf die Sicherung der nötigen Bedingungen für eine bessere Zufriedenstellung der wichtigsten Bedürfnisse der Bevölkerung konsequent realisiert wird.

Leider muß man heute auch davon sprechen, daß manche Ministerien beim Planen des Anlaufs von Betrieben diese häufig nicht mit den erforderlichen Mitteln

in strikter Übereinstimmung mit dem Entwurf versorgen. Eine solche Lage war zum Beispiel in der im vorigen Jahr im Donbass gebauten großen Grube „Kapitalnaja“ entstanden.

Gleich allen Sowjetmenschen schätzen die Werktätigen Moskaus den Entwurf der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung als eine neue Bekundung der Sorge der Partei und des Staates für die weitere Hebung des Volkswohlstandes, erklärte der Deputierte W. F. Promyslow, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsowjets der Volksdeputierten. Er erzählte darüber, wie das großangelegte Programm des Wohnungsbaus in der Hauptstadt erfüllt wird, über aktuelle Probleme der Entwicklung des Städtebaus, der Erhöhung der Qualität und des Komforts der Wohnräume, der Schaffung einer größeren architektonischen Ausdruckskraft der neuen Gebäude.

Der Deputierte ging ausführlich auf Probleme ein, von denen die weitere Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit abhängt. Er betonte unter anderem die Notwendigkeit einer aktiveren Beteiligung der Planorgane, der Versorgungsorganisationen, der Ministerien und Ämtern an der Versorgung der Bau- und Reparaturarbeiter mit Materialien und Technik, die erforderlich sind, um das Tempo des Baus und der hochwertigen Renovierung von Wohnräumen zu beschleunigen.

Das Ausmaß des Wohnungsbaus in der Republik, sagte der Deputierte M. M. Mussachanow, Erster Sekretär des Taschkent Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Usbekistans, bestätigt, daß nirgends in der Welt so viel Wohnräume gebaut werden als in unserem Lande. Erfolgreich verwirklicht wird das Langzeitprogramm der sozialen und ökonomischen Umgestaltung des Dorfes.

Der Redner sprach auch über die Geschichte von Taschkent. Die nach dem Erdbeben neuentstandene Stadt hat sich in eine der schönsten des Landes verwandelt, ist zum Symbol der Einheit und Freundschaft der Völker der UdSSR geworden, die sie durch gemeinsame Bemühungen aus den Ruinen wiederaufgebaut haben.

Der Entwurf der Grundlagen, der zur Erörterung steht, sagte der Redner, bezweckt die weitere Vervollkommnung der Garantien zur Gewährleistung der Rechte der Bürger auf Wohnraum die Festigung der sozialistischen Gesellschaft im Bereich der Wohnverhältnisse. Der Deputierte brachte den Vorschlag ein, dieses wichtige Dokument zu bestätigen.

Gestern, als wir den Appell „An die Parlamente und Völker der Welt“ annahmen, stimmten wir für die neue Friedensinitiative des Sowjetstaates, sagte die Arbeiterin aus dem Chemiefabrik „Leninscher Kosmosol“ in Daugavpils (Lettische SSR), Deputierte O. A. Narowskaja. Im Namen aller Mütter äußerte sie der Kommunistischen Partei, der Sowjetregierung und Leonid Iljitsch Breschnew persönlich herzlichen Dank für den gewaltigen Beitrag zur Festigung des Friedens auf der Erde.

Als einen weiteren schlagenden Beweis für den Humanismus des sozialistischen Staates bezeichnete der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der RSFSR für Bauwesen und Deputierte S. N. Sabanajew die zur Erörterung stehende Frage der Entwicklung der Wohnungswirtschaft und der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung. In unserem Land wird jahraus, jahrein ein hohes und stabiles Tempo im Zivilbau beibehalten.

Der Redner sprach über die Erfahrungen in der Schaffung großer Wohnungsnutzungsverbindungen in einer Reihe von

Städten der RSFSR und in Moskau, die berufen sind, die Sachlage zu verbessern und den Mittelaufwand für die Instandhaltung des Wohraums zu verringern. Dieses Experiment soll ausgedehnt werden.

Von den ungelösten Aufgaben und Mängeln sprechend, lenkte der Deputierte besondere Aufmerksamkeit auf Fragen der Planung des Mittelverbrauchs, auf die Bilanzierung der Ressourcen auf dem Gebiet des Bauwesens und der kommunalen Dienstleistungen. Er verwies auch auf die Notwendigkeit, die Mechanisierung der Renovierungsarbeiten zu beschleunigen. Das ist um so wichtiger, als gewaltige Arbeiten in der Rekonstruktion und Modernisierung des Wohraumsfonds bevorstehen; insbesondere der Häuser, die in den 50er Jahren errichtet worden sind.

Der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Leningrader Stadtsowjets und Deputierte L. N. Saikow stellte fest, daß die volkswirtschaftliche Erörterung des Entwurfs der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung den tiefen Demokratisierung unserer Gesellschaftsstruktur erneut und markant bekräftigt.

Die beachtlichen Erfolge unseres Landes in der Lösung des Wohnungsproblems sind am Beispiel Leningrads gut zu sehen. Allein in der vergangenen fünfjährigen Periode haben 700 000 Stadter Einwohner umgewohnt.

In Leningrad hat man reiche Erfahrungen in der rationellen Nutzung und Erhaltung des Wohraums gesammelt. Es wurde eine Großverwaltung gebildet, die sich auf Renovierungs- und Bauarbeiten spezialisiert. Die Bauarbeiter sind bestrebt, das unschätzbare Gemeingut des Volkes möglichst besser zu erhalten, und verletzen nicht das sich historisch herausgebildete architektonisch-kulturelle Aussehen der Gebäude. Zugleich werden Kommunalwohnungen ohne Komfort liquidiert, moderne komfortable Separatwohnungen geschaffen.

Die umfassende Entwicklung der Wohnungswirtschaft in Belorussland konstatierte, — allein im zehnten Planjahr sind hier Häuser mit einer Gesamtfläche von etwa 21 Millionen Quadratmetern errichtet worden —, unterstrich der Vorsitzende des Republikgewerkschaftsrats und Deputierte N. N. Polosow, daß die Öffentlichkeit weitgehend zur Lösung des Fragenkomplexes des Wohnungsbaus, der Wohnungsvergabe und der Organisation der Wohnungswirtschaft in der Republik herangezogen wird.

Auf Mängel im Bereich des Wohnungsbaus eingehend, verwies der Deputierte insbesondere darauf, daß einige Ministerien ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Errichtung von Produktionsanlagen konzentrieren und die Pläne des Baus von Wohnungen und anderen sozialen Einrichtungen nicht erfüllen.

Die Partei und die Regierung, sagte die Ökonomin der Flugzeugfabrik Kuibyschew und Deputierte W. W. Mjassojedowa, schenken dem Wohnungsbau grobe Beachtung, lösen planmäßig die Aufgabe von gewaltiger staatlicher Wichtigkeit, jede Familie mit einer Separatwohnung zu versorgen.

Die Sowjetmenschen, unterstrich die Deputierte, stellen mit Genugtuung fest, daß im Wohnungsbau gegenwärtig immer weitgehender Entwürfe angewandt werden, die eine bessere Raumverteilung und die Anwendung moderner Ausbaumaterialien vorsehen. Das verteuert zwar den Bau, doch der Staat geht darauf ein, denn ein besserer Wohnkomfort ist ein wichtiger Faktor, der den Wohlstand der Werktätigen bestimmt.

Der Deputierte A. W. Koop, Rektor der Staatsuniversität Tartu, ging auf die Erfahrungen der Wohnungsbau und der Organisation der Kommunalwirtschaft in Estland ein. Die Bebauung von Städten in der Republik wird im Grunde genommen komplex geführt, es entwickelt sich die Bauindustrie, ständige Aufmerksamkeit wird dem genossenschaftlichen und individuellen Wohnungsbau geschenkt.

Der Deputierte betonte die Notwendigkeit, effektivere Maßnahmen zur Erhöhung der Verantwortung für die Erhaltung des Wohraums zu ergreifen.

Problemen der Wechselbeziehungen von Tempo, Qualität des Investitionsbaus und Kaderpolitik widmete seine Ansprache der Deputierte W. I. Saizew, Direktor eines Betriebs im Gebiet Omsk. Am Beispiel des Betriebs, den er leitete, erzählte der Redner darüber, welche positive Wirkung das überfliegende Tempo des Baus von Wohnungen, kulturellen und sozialen Einrichtungen auf die Arbeitsleistung hat.

Die Erfüllung des Programms des Investitionsbaus im Gebiet analysierend, hob der Redner die Notwendigkeit hervor, daß die Ministerien und Ämter sich mit größerem Interesse an der Realisierung der Pläne der sozialen Entwicklung der Kollektive beteiligen. Seiner Meinung nach ist es nötig, die Bauverfahren exakter und besser mit Materialien und Technik zu beliefern.

Abends fand im Großen Kremlopalast eine gemeinsame Sitzung des Unions- und des Nationalitätenrats statt.

Die Deputierten und Gäste begrüßten mit anhaltendem und stürmischem Beifall die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, D. A. Kunajew, A. J. Pelsche, G. W. Romanow, M. A. Suslow, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, W. W. Schtscherbik, G. A. Aljiew, P. N. Demitschew, T. J. Kiseljow, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, E. A. Schewardnadse, W. I. Dolgich, K. V. Ruskakow.

Der den Vorsitz führende A. P. Schitklow teilte mit, daß die Erörterung der Fragen der Entwicklung der Wohnungswirtschaft, der Verbesserung der Nutzung und Erhaltung des Wohraums sowie des Entwurfs der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken in den getrennten Sitzungen der Kammern beendet ist.

Die Schlußansprache hielt der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR und Deputierte I. W. Archipow.

Er stellte fest, daß die allseitige Erörterung dieser Fragen auf der gegenwärtigen Tagung markant gezeigt hat, daß die Partei-, Staats- und Gewerkschaftsorgane, die Arbeitskollektive einen breiten Kreis von Maßnahmen zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU gerichtet auf die weitere Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen darunter auch auf die Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse, erarbeitet haben und die bereits verwirklicht werden.

In den Ansprachen der Deputierten, sagte der Redner, fand die soziale und Wirtschaftspolitik unserer Partei und unseres Staates, deren Wesen im Bericht des Genossen L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag exakt formuliert ist, eine einmütige Unterstützung.

Alle, die auf der Tagung zu Wort gekommen sind, haben die

von der Regierung erarbeiteten konkreten Maßnahmen zur Entwicklung der Wohnungswirtschaft und zur Sicherung der Erhaltung des Wohraums gebilligt. Zugleich gab es im Korreferat und in den Ansprachen der Deputierten kritische Bemerkungen bezüglich der Sachlage in der Wohnungswirtschaft, der Nutzung und Erhaltung des Wohraums.

Zu Recht wurde die Besorgnis geäußert, daß es immer noch Fälle minderwertiger Arbeiten beim Wohnungsbau und der Wohnungsrenovierung, der Abnahme von Wohnhäusern mit wesentlichen Mängeln und Defekten gibt.

Alle auf der gegenwärtigen Tagung geäußerten Vorschläge und Bemerkungen, versicherte der Redner, werden von der Regierung und den entsprechenden staatlichen Komitees, Ministerien und Ämtern der UdSSR gründlich behandelt werden. Im Entwurf des Beschlusses des Obersten Sowjets der UdSSR zu dieser Frage sind die nötigen Aufträge für diese Organe vorgesehen.

Der Entwurf der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken hat im Korreferat und in den Ansprachen der Deputierten eine volle Unterstützung gefunden. Zugleich wurden einige Vorschläge für die Präzisierung des Gesetzentwurfs geäußert. Diese Vorschläge wurden im Auftrag der Kammer zusammen mit den Vorsitzenden der ständigen Kommissionen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR erörtert. Als Ergebnis dieser Erörterung wird er mit den Vorsitzenden der ständigen Kommissionen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR vereinbarte Vorschlag unterbreitet, die Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken mit der Berichtigung zu Artikel 20 zu bestätigen.

Die ganze Arbeit der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, sagte der Redner, verläuft unter dem maßgebenden Einfluß der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der markanten Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew auf der Tagung.

Die einmütige Annahme des Appells an die Parlamente und Völker der Welt durch den Obersten Sowjet der UdSSR, die Erörterung der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken auf der gegenwärtigen Tagung zeugen bereit davon, daß die Erhaltung des Friedens und die Hebung des Volkswohlstandes nach wie vor das oberste Ziel der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates sind.

Einstimmig wird der Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR über die Entwicklung der Wohnungswirtschaft, über die Verbesserung der Nutzung und der Instandhaltung des Wohraumsfonds angenommen.

Durch getrennte Abstimmung in den Kammern nehmen die Deputierten einstimmig die Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken an. Angenommen wird auch der Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR über die Inkraftsetzung dieser Grundlagen.

Dann geht die Tagung zur Erörterung des nächsten Tagesordnungspunktes über.

Über den Entwurf des Gesetzes der UdSSR „Über die Rechtslage ausländischer Bürger in der UdSSR“ referierte der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und Deputierte N. W. Talysin.

Das Korreferat zu dieser Frage hielt im Namen der Kommissi-

sionen für Gesetzgebungsvorbereitung der Sekretär der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets W. W. Sagladin.

Bis jetzt wurden die Fragen, die die Rechtslage ausländischer Bürger in der UdSSR betreffen, praktisch durch unzählige, zu unterschiedlichen Zeiten angenommene Gesetzgebungsakte geregelt. Das, so stellte der Redner fest, brachte sowohl für die zuständigen sowjetischen Organe als auch für die in der UdSSR weilenden ausländischen Bürger bestimmte Komplikationen mit sich. Deshalb halten es die Kommission für auswärtige Angelegenheiten und die Kommission für Gesetzgebungsvorbereitung für zweckmäßig und an der Zeit, ein einheitliches Gesetz anzunehmen, in dem alle Grundfragen der Rechtslage ausländischer Bürger in der UdSSR geregelt werden.

Nach Ansicht der Kommission entspricht der Gesetzentwurf voll und ganz der Verfassung der UdSSR. Er widerspiegelt auch die eingeschlossene Praxis der Anwendung der geltenden Gesetzgebung über die Rechtslage ausländischer Bürger in unserem Lande. Im Entwurf sind in gebührender Weise die Grundsätze internationaler Verträge berücksichtigt, deren Teilnehmer die UdSSR ist. Genutzt wurden auch die gesetzgeberischen Erfahrungen der sozialistischen Bruderländer auf diesem Gebiet.

Der Gesetzentwurf unterscheidet sich prinzipiell von analogen Gesetzen bürgerlicher Staaten sowohl hinsichtlich seines demokratischen und humanen Charakters als auch hinsichtlich des Umfangs der darin zu lösenden Fragen.

Die ausländischen Bürger in der UdSSR sind unabhängig von der Herkunft, der sozialen und Vermögenslage, der nationalen und Hassenzugehörigkeit, des Geschlechts, der Bildung, der Sprache, der Art und des Charakters der Beschäftigung und anderen Umständen vor dem Gesetz gleich. Die Sowjetmenschen haben keinerlei Vorurteile gegenüber ausländischen Bürgern. Diejenigen, die die sowjetischen Gesetze einhalten, die die Bräutigame des sowjetischen Volkes achten, können stets auf ein wohlwollendes Verhalten ihnen gegenüber rechnen. Darin findet der tiefe Internationalismus der sowjetischen Menschen seinen konkreten Niederschlag. Das ist ein Ausdruck der Politik des Friedens, der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit den Völkern anderer Länder, die die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat konsequent betreiben.

Im Namen der Kommission für auswärtige Angelegenheiten und der Kommission für Gesetzgebungsvorschläge schlägt der Referent vor, das Gesetz der UdSSR „Über die Rechtslage ausländischer Bürger in der UdSSR“ mit den Korrekturen und Ergänzungen zu bestätigen, die im Gutachten der Kommissionen dargelegt sind.

Die Deputierten haben durch getrennte Abstimmung in den Kammern das Gesetz der UdSSR „Über die Rechtslage ausländischer Bürger in der UdSSR“ einstimmig angenommen.

Angenommen wurde der Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR über die Inkraftsetzungsordnung dieses Gesetzes.

Anschließend referierte der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadse über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm die entsprechenden Gesetze und Beschlüsse an.

Damit beendete die fünfte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode ihre Arbeit. (TASS)

Vom Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die Rechtslage ausländischer Bürger in der UdSSR

Referat des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und Deputierten N. W. TALYSIN

Wir alle stehen unter dem großen Eindruck des Appells „An die Parlamente und Völker der Welt“, den Genosse L. I. Breschnew verlautbarte. Im Appell heißt es, daß die Gewährleistung des Friedens das oberste Ziel der Außenpolitik des Sowjetstaates war, ist und bleibt.

Das resultiert aus dem Friedensprogramm für die 80er Jahre, das der XXVI. Parteitag der KPdSU hervorgebracht hat und das einen Komplex neuer Vorschläge zur Gesundung der gegenwärtigen internationalen Lage, zur Erhaltung und Vertiefung der internationalen Entspannung, zur Eindämmung des Wettrennens, zum Ausbau der friedlichen Zusammenarbeit von Staaten enthält. Die Vorschläge, die im Bericht des Genossen L. I. Breschnew auf dem Parteitag enthalten sind, finden die Unterstützung aller derjenigen, denen der Frieden teuer ist.

Die Sowjetunion, unterstrich der Redner, führt konsequent die Leninsche Außenpolitik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Staats-

ordnung und der umfassenden internationalen Zusammenarbeit durch. Dieser prinzipielle Kurs unserer Partei und unseres Staates, der Kurs, dessen Erarbeitung und Realisierung ein unschätzbares Verdienst des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew ist, hat eine gewaltige Autorität und Anerkennung auf dem ganzen Planeten erlangt.

Die Realisierung des Friedensprogramms schafft günstige Bedingungen für die Entwicklung der internationalen Beziehungen der UdSSR in allen Bereichen, einschließlich Wirtschaft und Handel, Wissenschaft und Kultur, Sport und Tourismus. Es erstarken die Kontakte sachlichen und humanitären Charakters. Allein in der vergangenen fünfjährigen Periode haben 25 Millionen ausländische Bürger unser Land besucht.

Auf der Grundlage der Verfassung der UdSSR wird in unserem Land ein umfassendes Programm der Entwicklung und Vervollkommnung der Gesetzgebung realisiert, führte der Red-

ner weiter aus. Im Bericht auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU verwies Genosse L. I. Breschnew darauf, daß diese Arbeit einen großen Nutzen für die UdSSR zusammenbringt. Darin werden auch Vorschriften formuliert, die in der Praxis früher schon Anwendung gefunden haben, die aber noch nicht gesetzlich verankert sind.

Der Entwurf enthält fünf Kapitel und 33 Artikel. Die Rechtsprinzipien, auf denen es aufbaut, sind in der Verfassung der UdSSR festgelegt. Es muß unterstrichen werden, daß sie voll und ganz den geltenden Normen des internationalen Rechts, also auch den Rechten im internationalen Vertrag über ökonomische, soziale und kulturelle Rechte sowie im internationalen Vertrag über Zivil- und politische Rechte entsprechen, sowie den Grundsätzen der Schlußakte von Helsinki entsprechen. Es wird die Einhaltung auch jener Verpflichtungen garantiert, die sich für die UdSSR aus anderen Völkerrechtsdokumenten ergeben, die die Stellung ausländischer Bürger betreffen.

In unserem Lande zum ersten Mal ausgearbeitet worden. Es fällt die gegenwärtig geltenden Normen zu den Grundfragen der Rechtslage von Ausländern in der UdSSR zusammen. Darin werden auch Vorschriften formuliert, die in der Praxis früher schon Anwendung gefunden haben, die aber noch nicht gesetzlich verankert sind.

Der Entwurf enthält fünf Kapitel und 33 Artikel. Die Rechtsprinzipien, auf denen es aufbaut, sind in der Verfassung der UdSSR festgelegt. Es muß unterstrichen werden, daß sie voll und ganz den geltenden Normen des internationalen Rechts, also auch den Rechten im internationalen Vertrag über ökonomische, soziale und kulturelle Rechte sowie im internationalen Vertrag über Zivil- und politische Rechte entsprechen, sowie den Grundsätzen der Schlußakte von Helsinki entsprechen. Es wird die Einhaltung auch jener Verpflichtungen garantiert, die sich für die UdSSR aus anderen Völkerrechtsdokumenten ergeben, die die Stellung ausländischer Bürger betreffen.

Von den wichtigsten Grundsätzen des Gesetzentwurfs hob der Referent jenen hervor, in dem ausländischen Bürgern in der UdSSR ein nationales Regime zugesichert wird. Das heißt, daß Ausländer in der UdSSR die gleichen Rechte und Freiheiten genießen sowie die gleichen Pflichten zu erfüllen haben, wie auch die Sowjetbürger, wenn nicht anderes aus der Verfassung der UdSSR, dem vorliegenden Gesetz und anderen Akten der sowjetischen Gesetzgebung hervorgeht. Es wird unterstrichen, daß ausländische Bürger vor dem Gesetz gleich sind.

Der Gesetzentwurf räumt ausländischen Bürgern in der Sowjetunion breite Rechte und Freiheiten ein, verpflichtet sie aber gleichzeitig, die Verfassung der UdSSR zu achten und die sowjetischen Gesetze einzuhalten, sich achtungsvoll gegenüber den Regeln des sozialistischen Zusammenlebens, den Traditionen und Bräuchen des sowjetischen Volkes zu verhalten. Es ist durchaus verständlich, daß Ausländern nicht alle Rechte der Bürger der UdSSR eingeräumt werden können. Be-

stimmte Rechte und Pflichten gelten im Hinblick auf ihren Charakter nur für Bürger der UdSSR.

Das neue Gesetz charakterisierend, sagte der Redner, daß es laut Artikel 38 der Verfassung der UdSSR und der Verfassungen der Unionsrepubliken Ausländern, die wegen Vertiefung der Interessen der Werktätigen und des Friedens, wegen Teilnahme an der revolutionären und nationalen Befreiungsbewegung, wegen fortschrittlicher gesellschaftlich-politischer, wissenschaftlicher oder anderer schöpferischer Tätigkeit verfolgt werden, Asylrecht gewährt. Natürlich, sagte er, gewährt und gewährleisten wir kein Asyl Kriminalverbrechern und Terroristen aller Arten, deren provokatorischen Handlungen auf wachsende Verurteilung seitens der demokratischen Öffentlichkeit der Länder der Welt stoßen.

Ferner sprach der Redner ausführlich über die Grundrechte, -freiheiten und -pflichten der Ausländer in der UdSSR die im Gesetzentwurf aufgezählt sind. (TASS)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Wichtige Kampagne

BUDAPEST. In Ungarn hat eine wichtige politische Kampagne begonnen — die Vorbereitung auf den Kongreß der Genossenschaften der Ende dieses Jahres stattfindet. Die Werktätigen der landwirtschaftlichen, gewerblichen, Konsum- und anderer Genossenschaften erörtern auf ihren jetzigen Versammlungen die Arbeitsergebnisse des vergangenen Jahres, aktuelle Fragen der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung im Lande, der Steigerung der Effektivität der Produktion und der Verbesserung der Erzeugnisqualität.

Die Genossenschaftsbewegung in Ungarn umfaßt heute über 4 Millionen Menschen. Wichtig ist der Beitrag der Genossenschaftler zur Erzeugung wichtiger Produktionsarten. So erzeugen gegenwärtig die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gemeinsam mit den Hauswirtschaften zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Produkten des Landes. Und auf das Konto der gewerblichen Genossenschaften kommen 7 Prozent der Industrieproduktion und fast 60 Prozent des Arbeitsumfangs im Dienstleistungsbereich.

Dynamische Entwicklung

SOFIA. Die dynamische Entwicklung der chemischen Industrie Bulgariens ist eng mit der fruchtbareren wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion verbunden, erklärte in einem Interview der Minister für chemische Industrie der VR Bulgarien Georgi Pankow. Die mit Hilfe der Sowjetunion gebauten Betriebe liefern zur Zeit 55 Prozent der Produktion des ganzen Zweiges. Wichtig ist die Hilfe der Sowjetlands auch in der Vorbereitung hochqualifizierter Fachkräfte.

Neue Perspektiven der weiteren Vertiefung des Zusammenwirkens der beiden Länder auf dem Gebiet der Ökonomie, darunter auch in Chemie, bietet das

Generalschema der Spezialisierung und Kooperation auf dem Gebiet der materiellen Produktion zwischen der UdSSR und der VRB bis zum Jahr 1990. Ihre erfolgreiche Realisierung wird gleichzeitig auch eine zuverlässige Garantie für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. und des XII. Parteitags unserer Bruderparteien sein, unterstrich der Minister.

Er wies darauf hin, daß für die chemische Industrie der VRB im laufenden Planjahr fünf eine beschleunigte Einführung neuester Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik kennzeichnend sein wird, was die Steigerung der Effektivität der Produktion zum Ziel hat.

Bedeutende Ereignisse

BUKAREST. Zwei bedeutende Ereignisse begeht in diesen Tagen das Kollektiv des Autowerks in Pitesti: den Bau des 630 000. PKW „Dacia“ und den 13. Jahrestag der Erzeugung des landesersten PKWs. Inzwischen ist das Werk zum größten Betrieb der Maschinenbaulndustrie der Republik geworden. Außer dem „Dacia 1300“ werden hier noch sechs weitere Modifikationen dieses Wagens produziert. Das letzte Modell „Dacia 1310“ unterscheidet sich vorteilhaft von den anderen durch einen geringeren Kraftstoffverbrauch, ein besseres Fahrstell und eine Reihe Vervollkommnungen, die einen höheren Komfort und Betriebssicherheit bieten.

Rationelle Nutzung

BERLIN. Etwa 10 Prozent des Bedarfs an Rohstoffen ist im vorigen Jahr in der Volkswirtschaft der DDR durch die Verwendung der Sekundärstoffe gedeckt worden. In den Betrieben der Republik wurden effektive Bemühungen zur Gewährleistung einer volleren Belastung der Aufbereitungs- und Verarbeitungskapazitäten unternommen. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Verarbeitung von Altmetall und Papier, der Plasterreste und Altöl gelenkt.

Akute Probleme

Die Probleme Südostasiens können und müssen durch einen Dialog, auf der Grundlage der Gleichheit und der Nicht-Einmischung von außenher gelöst werden, hat das Mitglied des Politbüros des ZK der Revolutionären Volkspartei von Laos, Außenminister Phoune Sipaseuth erklärt. Er hat vor kurzem einige ASEAN-Länder besucht, und dort Verhandlungen geführt, damit die notwendigen Maßnahmen zur Lösung der Probleme ergriffen werden.

In einem Interview mit der kampuchesischen Nachrichtenagentur SPK unterstrich der Außenminister von Laos, die Ergebnisse des Besuchs bedeuteten einen Schlag gegen die Pläne der Pekinger reaktionären Kreise, die die Atmosphäre in Südostasien verschärfen und Feindschaft zwischen den Ländern Indochinas und der ASEAN säen möchten.

Phoune Sipaseuth wies entschieden die Idee einer sogenannten internationalen Kampuchea-Konferenz als offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes zurück. Die Volksrepublik Kampuchea sei ein unabhängiger und souveräner Staat. Die allgemeinen Wahlen zur Nationalversammlung hätten mit aller Deutlichkeit bekräftigt, daß das kampuchesische Volk der wirkliche Herr seines Landes und der Revolutionäre Volksrat der einzige legitime Vertreter des kampuchesischen Volkes ist.

Die Außenministerkonferenz der Indochina-Länder in Phnom Penh habe den einzig möglichen Weg zur Lösung der regionalen Probleme gewiesen, den Weg von Verhandlungen und Konsultationen.



Während einer Protestdemonstration der Einwohner der japanischen Stadt Iwakuni, Sie tragen Plakate und Bilder, die von der schrecklichen Tragödie in Hiroshima und Nagasaki berichten.

Foto: TASS

In wenigen Zeilen

HANOI. Das chinesische Militär setzt seine bewaffneten Provokationen an der Grenze zur Sozialistischen Republik Vietnam fort, schleust in vietnamesisches Gebiet Diversanten ein und schafft Spannungen in den Grenzgebieten, heißt es in einem Bericht der vietnamesischen Nachrichtenagentur.

In der Zeit vom 12. bis 18. Juni beschossen über 1 000 Geschütze vietnamesisches Territorium. Chinesische Einheiten nehmen die Bauern auf den Feldern unter Beschuß, zerstören Wirtschaftsbauten und brauen friedliche Einwohner.

KOPENHAGEN. Die Teilnehmer des „Friedensmarsches 81“, der auf Initiative der Friedensanhänger nordischer Länder in Kopenhagen begann und durch Dänemark, die Bundesrepublik Deutschland, Belgien, die Niederlande und Frankreich führen wird, sind in Rosküll, 32 Kilometer von der dänischen Hauptstadt, eingetroffen.

Der Friedensmarsch soll am Tage des Atomüberfalls der USA auf Hiroshima und Nagasaki, in Paris zu Ende gehen.

COLOMBO. Durch Verschulden des Westens wird die für das laufende Jahr vorgesehene Konferenz zur Ausarbeitung eines Abkommens über die Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone zum vorgesehenen Termin nicht stattfinden. Das hat der Sprecher des Außenministeriums von Sri Lanka, T. Fernando, mitgeteilt. In Colombo wird festgestellt, daß die Politik zur Hinterziehung der Konferenz, deren sich imperialistische Länder bedienen, ihren Kurs auf Vergrößerung der eigenen militärpolitischen Präsenz im Indik widerspiegelt.

NEW YORK. Gegen die Einberufung einer „internationalen Konferenz über Kampuchea“, die Washington und Peking zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VR Kampuchea mißbrauchen wollen, hat sich der ständige UNO-Vertreter Indiens in einem Schreiben an den UNO-Generalsekretär ausgesprochen. Eine solche Konferenz könne lediglich einen konstruktiven Dialog zwischen den Staaten dieser Region verhindern und zu einer weiteren Zuspitzung der Situation um Kampuchea führen.

Agrarpolitik beschlossen

Das Politbüro des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und der Ministerrat der DRA haben in einem Beschluß die Agrarpolitik der Partei- und Staatsführung formuliert. In dem in Kabul veröffentlichten Dokument heißt es, die nationaldemokratische Revolution und deren neue Entwicklungsphase, vollbracht unter der Führung der DVPA, verfolgten das Ziel, eine Gesellschaft aufzubauen, die frei von Ausbeutung sei. Sie stellten sich folgende Aufgaben: Vernichtung aller feudalen und präfeudalen Überbleibsel, Begrenzung des Großgrundbesitzes, Bereitstellung von Grund und Boden für die Familien landloser und landarmer Bauern, Nomen und Landarbeiter, Voranbringen der nationalen Wirtschaft, Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung, Entwicklung der nationalen Kultur Afghanistans und Demokratisierung des gesellschaftlichen und politischen Lebens.

Im Zuge der demokratischen Bodenreform habe bereits eine

große Zahl landloser sowie ein Teil landarmer Bauernfamilien unentgeltlich Grund und Boden zugeteilt bekommen, wird in dem Beschluß konstatiert.

Doch durch die konterrevolutionären Aktivitäten der internationalen und inneren Reaktion sowie infolge einzelner Fehler und Verletzungen der revolutionären Gesetzmäßigkeit, die in der ersten Phase der Bodenreform aufgetreten seien, habe sich deren weitere Verwirklichung und der Prozeß der Regelung der Bodenreform auf dem Lande verlangsamt, heißt es im Dokument.

Als Hauptaufgaben der Bodenreform in der gegenwärtigen Phase werden im Beschluß die Unterstützung bei der Bildung landwirtschaftlicher Genossenschaften, die Festigung des Bündnisses der Bauern mit der Arbeiterklasse und mit anderen Bevölkerungsschichten der DRA im Rahmen der Nationalen Vaterländischen Front und die Erhöhung der Organisiertheit, Bewußtheit und gesellschaftlichen Aktivität der Bauern bezeichnet.

Im Interesse des sozialen Fortschritts

Der wirtschaftliche und soziale Fortschritt sei nur unter den Bedingungen eines allgemeinen und dauerhaften Friedens möglich. Das wird in einer auf der Genfer Tagung der Generalversammlung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) beschlossenen Resolution über die sozialen und ökonomischen Folgen der Abrüstung festgelegt. Weiter heißt es: „Der sinnlose Aufwand beträchtlicher Ressourcen für das Wettrüsten, insbesondere bei Kernwaffen, untergräbt die Bemühungen um die Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung auf gerechter Basis.“

In der Resolution wird hervorgehoben, die Mittel, die durch Verwirklichung von Abrüstungsmaßnahmen frei würden, müßten so eingesetzt werden, „daß sie zur Sicherung des Wohstandes aller Völker und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Entwicklungsländer beitragen“. Die internationale Arbeitsorganisation müsse ihren Beitrag zum Entspannungs- und Abrüstungsprozeß im Interesse des Friedens und des sozialen Fortschritts leisten.

NATO übt Eroberung Polens

Das Oberkommando der NATO hält seit 1980 regelmäßig Stabsübungen für Kriegsoperationen in Polen und für die Eroberung polnischer Territoriums ab. Darüber berichtete die ehemalige Mitarbeiterin des NATO-Sekretariats Ursel Lorenzen im polnischen Fernsehen.

Es sei kein Geheimnis, so sagte sie, daß die NATO in den letzten zehn Jahren aktiv mit der „polnischen Karte“ spiele, um Polen in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Westen zu bringen und unter Ausnutzung dieser Abhängigkeit die polnische Führung nach Bedarf politisch unter Druck zu setzen.

In Übereinstimmung mit dem 1972 ausgearbeiteten Plan „Hilf 5“, fuhr Lorenzen fort, sei westlichen Krediten eine „wichtige Rolle“ zugemessen worden. Damit wollten die kapitalistischen Wirtschaft und Finanzkreise die Wirtschaft Polens von sich abhängig machen.

Eine aktive Rolle bei den subversiven Aktivitäten gegen die sozialistischen Länder spiele das sogenannte Ost-West-Seminar bei der NATO. In einem vom Seminar am 22. August 1978 vorgelegten Dokument, das von den Regierungen der NATO-Mitgliedsländer als verbindlich aufgenommen worden sei, würden die Aufgaben gestellt, wirtschaftliche Schwierigkeiten zu schaffen, zur Verschlechterung des Lebensniveaus der sozialistischen Länder beizutragen, ständig Spannungen in den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft aufrechtzuerhalten und durch ideologische Diversionen und Propaganda Unsicherheit und Zweifel unter den Bürgern der sozialistischen Länder zu säen.

Über Fakten subversiver Aktivitäten westlicher Ideologischer Zentren und Geheimdienste gegen Polen und gegen andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft berichtete Inge Gollath, eine ehemalige Mitarbeiterin des Sekretariats des westdeutschen Bundestagsgeordneten Werner Marx, in einem Interview des polnischen Fernsehens.

Nach ihren Worten wurde die antisozialistische Organisation KOS-KOR in Polen auf Initiative westdeutscher Geheimdienste gegründet. Die Führer des KOS-KOR Kolakowski und Michnik seien aus einem Sonderfonds bezahlt worden, der für finanzielle Hilfe an Renegaten aus den sozialistischen Ländern bestimmt sei.

Inge Gollath teilte ferner mit, daß Werner Marx Anfang 1977 dem Westdeutschen Bundesnachrichtendienst (BND) eine Information über die regen Aktivitäten Adam Michniks während seines Aufenthalts 1976—1977 in einer Reihe westeuropäischer Staaten zugeleitet hat, bei dem dieser Unterstützung für die sogenannten Oppositionskräfte in Polen forderte. Eines der Ziele, auf die die Opposition orientiert worden sei, habe darin bestanden, „Arbeitskommissionen“ zu gründen und die gegenüber der sozialistischen Ordnung feindselige Tätigkeit unter dem Auswahngeschild einer „Bewegung für den Schutz der Bürgerrechte“ auszuweiten.



Frankreich. Viele Pariser kennen sehr gut die Buchhandlung „Globe“. Hier werden in der UdSSR herausgegebene Werke russischer und sowjetischer Schriftsteller, politische Literatur, Lehr- und Wörterbücher verkauft. Von dem regen Interesse für die Li-

feratur unseres Landes zeugt die mit jedem Jahr zunehmende Zahl der Bestellungen auf in der Sowjetunion erschienenen Bücher.

Foto: TASS

NACH wie vor bleibt der Nahe Osten einer der gespanntesten Herde unserer Planeten. Im Rechenschaftsbericht des ZK an den XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse L. I. Breschnew: „Die USA, die eine Vormachtstellung im Nahen Osten zu erreichen suchen, haben den Weg der Camp-David-Politik, den Weg der Spaltung der arabischen Welt und der Organisierung einer separaten Abmachung zwischen Israel und Ägypten beschritten. Der US-amerikanischen Diplomatie ist es nicht gelungen, diese antiarabische Separatabmachung zu einer Art umfassenderen Kapitulationsabkommens zu machen. Aber sie hat etwas anderes erreicht: Es ist zu einer neuen Verschärfung der Situation in dieser Region gekommen. Eine Nahostregelung ist weit zurückgeworfen worden.“ Erneut fließt das Blut der Völker Libanons, der Krieg zwischen Iran und Irak dauert an.

Die Führer der bürgerlichen Welt, und vor allem der USA und Israels, suchen die neue Zuspitzung der Situation im Nahen Osten ohne Zusammenhang mit den weit zurückliegenden und den jüngsten Ereignissen zu betrachten. Sie suchen mit allen Kräften die Verantwortung zu bemänteln, die Israel, der Imperialismus und der Zionismus für die Entstehung und Ausdehnung des Spannungsherdes in dieser Region der Welt tragen.

Die Massenaktionen der palästinensischen Araber zum Schutz ihrer Rechte, die in den nationalen Aufstand von 1936—1939 hübergewachsen waren, wurden durch die gemeinsamen Bemühungen der britischen kolonialen Administrator und der militärisierten zionistischen Organisationen gewaltmäßig unterdrückt.

Am 2. November 1947 hat die Vollversammlung der UNO eine Resolution angenommen über die Schaffung zweier Staaten in Palästina: eines arabischen (43 Prozent des Territoriums mit etwa 750 000 Arabern und 9 500 Juden) und eines jüdischen (56 Prozent des Territoriums mit etwa 510 000 Arabern und 500 000 Juden) sowie der internationalen Zone Jerusalem.

Die UdSSR war der Ansicht, daß es richtiger gewesen wäre,

auf dem Territorium Palästinas einen souveränen demokratischen arabisch-jüdischen Staat zu gründen. Als sich das wegen der Position der Westmächte praktisch als unerfüllbar erwies, wirkte die sowjetische Diplomatie dahin, daß in der Resolution der Vollversammlung die progressiven konstitutionellen Grundlagen der künftigen Staaten enthalten wären und die legitimen Rechte der arabischen Völker Palästinas ihren Niederschlag fanden. Von wichtiger Bedeutung war der Umstand, daß gemäß dieser Resolution die künftigen Staaten die Verpflichtung übernahmen, eine Friedenspolitik zu betreiben und in ihren internationalen Beziehungen auf Gewaltandrohung und Anwendung zu verzichten.

Die darauffolgenden Ereignisse zeigten, daß die Zionisten gar nicht daran dachten, die Resolution der Vollversammlung zu erfüllen und sie einzig und allein als einen Freibrief für die Realisierung ihres expansionistischen Programms betrachteten. Angespornt durch die imperialistischen Mächte und vor allem die USA, ergossen sie auf das arabische Volk Palästinas eine neue Welle von Terror und Repressalien. Nach dem israelisch-arabischen Krieg 1948—1949 waren 340 000 Araber gezwungen, ihre Heimatorte zu verlassen. Während des Krieges hat Israel 6 700 Quadratkilometer des Territoriums okkupiert, das laut Beschluß der UNO-Vollversammlung dem arabischen Staat zugeleitet worden war.

Die auf der Grundlage des Status quo im Februar—Juli 1949 unterzeichneten arabisch-israelischen Abkommen über Waffenstillstand haben den Überbrückungsapparat Israels nicht verringert. Es bereitete neue Kriegsabenteuer vor. Die vor kurzem veröffentlichten Geheimdokumente über die Politik Israels von 1948 bezeugen, daß der Ministerpräsident Ben-Gurion dagegen präudant, daß die Grenzen Israels in der Charta der Proklamierung der Unabhängigkeit festgelegt wurden. „Das Territorium des jüdischen Staates wird im Ergebnis des Krieges festgelegt werden“, sagte er.

Die 50er Jahre waren die Zeit einer aktiven Herausbil-

dung einer gegen die arabischen Völker gerichteten amerikanisch-israelischen Allianz. Die amerikanischen staatlichen Hilfeleistungen für Israel erreichten ab 1946—596 Millionen Dollar oder 71 Prozent der Gelder, die in dieser Zeit alle arabischen Länder erhalten haben: 1956 besaß Israel bereits eine 150 000 Personen starke, gut bewaffnete Armee.

Der Spannungsherd im Nahen Osten hat nach der Bildung des aggressiven NATO-Blocks im Jahre 1949, mit dem Israel so-

fort enge Beziehungen anknüpfte, einen besonders unheilvollen Charakter gewonnen. Die Gründung des aggressiven Militärblocks CENTO im Jahre 1955 brachte zusätzliche Komplikationen in die Lage in dieser Region. Die Interessen des Imperialismus, Israels und der arabischen Reaktion haben sich zu eins verflochten.

Unterstützt vom Imperialismus, unternahm Israel nachher noch oft neue Angriffe gegen die arabischen Völker. Das Ergebnis davon war, daß das Blut unschuldiger Menschen floß, die sich Freiheit und eine Heimat wünschten. Durch jede neue Aggression sucht Israel sein Territorium zu erweitern und sich auf dem okkupierten Boden endgültig festzusetzen.

Entgegen den in den Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates und in anderen internationalen Dokumenten formulierten Prinzipien wurde das sogenannte Camp-David-Abkommen eingegangen. Darauf folgte der „ägyptisch-israelische Friedensvertrag“, der unter für Ägypten vorteilhaften Bedingungen geschlossen wurde. Dabei wird der Kern des Nahost-Problems die Frage des palästinensischen Staates — faktisch ausgeschlossen — die Kapitulationsabmachungen hat sich eine Nationale Front der Standhaftigkeit und des Widerstandes herausgebildet, die Syrien, Algerien, Libanon, das demokratische Jemen und

die Palästinensische Befreiungsorganisation vereint. Das Bündnis der Kommunisten und nationalen patriotischen Kräfte erweist sich, die Tatsachen zeugen von der Vertiefung des ant imperialistischen, progressiven Inhalts des politischen und sozialen Kampfes, den viele Trupps der arabischen nationalen Befreiungsbewegung führen. Zu einem wahren Forum der arabischen Völker gestaltet sich der Gesamtarabische Volkskongreß, der in seinen Reihen mehr als 140 politische und Gewerkschafts-

organisationen verschiedener arabischer Länder vereint. Die Sackgasse von Camp-David wird offenbar. In Übereinstimmung mit dem Ziel, um die arabischen Länder von der Möglichkeit einer Veränderung der amerikanischen Einstellung zum Nahen Osten zu überzeugen, Gerade da: bezweckend der Besuch des Staatssekretärs der USA A. Haig in Ägypten, Israel, Jordanien und Saudi-Arabien.

Der bekannte amerikanische Journalist B. Gwerdsman, der A. Haig begleitet hatte, zog das Fazit der Reise des Staatssekretärs wie folgt: „Die von Haig im vergangenen Monat im Kongreß proklamierte Theorie, die Nahost-Länder könnten ihre lokalen Interessen der Bekämpfung der sowjetischen Bedrohung unterordnen, ist weit entfernt von ihrer praktischen Realisierung.“ Natürlich bedeutet das nicht, daß die USA auf ihre unerfüllbaren und gefährlichen Pläne verzichten und mehr oder weniger nichterne Positionen bezogen haben. Es sind Meldungen erschienen, daß Reagen einstweilen noch kein exaktes Nahostprogramm habe und daß es erst später endgültig umrissen werden soll, d. h. nach den Wahlen in Israel, wodurch eine „flexible“ Regierung entstehen könne.

Doch die praktischen Handlungen zeugen vom Gegenteil. Die eigenartige Pause wird genutzt für die Erarbeitung des sogenannten „Sicherheitsnetzes“, das eine Verstärkung der ameri-

kamischen Militärpräsenz nicht nur im Golfraum und im Indik, sondern auch auf dem Festland vorsieht, um die Nahostregion von einem System militärischer Stützpunkte der USA zu umkreisen und sie in der globalen Übung von der Küste des Persischen Golfs bis zum Fernen Osten einzuschließen.

In der amerikanischen Presse erschienen Mitteilungen über die Erarbeitung eines Fünfjahresplans für den Bau amerikanischer Stützpunkte im Nahen Osten und im Indischen Ozean, der auf 2 Milliarden Dollar gewertet wird. Im Verzeichnis der Objekte sind bekannte Namen der ägyptischen Häfen und Militärstützpunkte Ras-Banas, die omarische Insel Sabirah, der Hafen Mombasa in Kenia, die Insel Dego Garcia.

Das Leben hat gezeigt, daß die Lösung des Nahost-Problems nur bei aufrichtiger kollektiver Suche nach einer allesumfassenden Nahost-Regelung auf einer gerechten und realistischen Grundlage möglich ist. Unter den jetzigen Bedingungen könnte das im Rahmen einer speziell anberaumten internationalen Konferenz geschehen. Die Sowjetunion ist bereit, an solcher Arbeit im konstruktiven Geist und von der Position guten Willens aus mit anderen daran interessierten Seiten — den Arabern, einschließlich der Palästinensischen Befreiungsorganisation, Israel, USA, mit europäischen Staaten teilzunehmen, mit allen, die aufrichtig nach der Gewährleistung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten streben. Diese These im Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag, den Leonid Iljitsch Breschnew erstattete, fand eine breite Unterstützung in den Ländern der Region, seitens der Leiter vieler arabischer Staaten und der Palästinensischen Befreiungsorganisation.

In den meisten Äußerungen aus den arabischen Ländern zum außenpolitischen Programm der KPdSU wurde hervorgehoben, daß der sowjetische Vorschlag über die Einberufung einer internationalen Konferenz zu Nahost-Fragen die Grundprinzipien im Auge hat, die zum wahren Frieden in dieser Region führen.

„L. I. Breschnew“, schreibt die Zeitung „Al-Nida“, bestritt, „hat einen Weg zur Lösung des Nahost-Problems vorgeschlagen, der

diametral entgegengesetzt der Camp-David-Abmachung ist, einen Weg, der kein daran interessiert Land ignoriert und zu allgemeinen Regelungen im Interesse aller arabischen Völker führt. Er brachte auch einen Entwurf zur Gewährleistung der Sicherheit im Golfraum vor und bewies damit die Grundlosigkeit der Behauptungen des Westens und der arabischen Reaktion von einer „sowjetischen Bedrohung“ dieser Region; er entlarvte ferner die aggressiven Pläne des amerikanischen Imperialismus, gerichtet auf die Verstärkung ihrer militärischen Präsenz in diesem Raum.“

Die Analyse der Lage in Nahost und im Golfraum, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew von der Tribüne des XXVI. Parteitags der KPdSU aus machte, und die von ihm unterbreiteten Vorschläge sind von historischer Tragweite. Sie lassen keinen Stein auf dem anderen von den verlogenen Insinuationen des Imperialismus und jenen Argumenten, zu denen er als einem Vorwand für die Stationierung von Militärstützpunkten und seiner Streitkräfte in diesem Raum greift. Die sowjetischen Vorschläge sehen auch konstruktive praktische Schritte vor zur Sicherung des Friedens und der Entwicklung der Länder dieser Region.

Die Ergebnisse der letzten Jahre bestätigen mit neuer Kraft, daß die Versuche der „Regelung“ des Nahostproblems ohne Teilnahme der Sowjetunion ist ein Faktor des Friedens und der Sicherheit, ein Garant der Wahrung der Rechte der arabischen Völker, der Rechte des palästinensischen Volkes.

Die Vergangenheit lehrt, daß die im Nahen Osten bestehenden Probleme unter Einsatz von Militärkraft, mit Hilfe von Militärstützpunkten und Bedrohungen nicht zu lösen sind. Die Erfahrungen zeigen, daß der auf solch einer Grundlage aufgebaute Frieden nicht dauerhaft sein kann. Da gibt es jedoch eine Alternative — eine ehrliche und gerechte Regelung. Und diesen Weg zum Frieden hat der XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vorgeschlagen.

Woldemar AUMANN,
Kandidat
der Geschichtswissenschaften

Mensch und Natur

Wertvollen Reichtum erhalten

Die wirtschaftliche und kulturelle Tätigkeit der Menschen ist heute eng mit der Nutzung des Wassers verbunden. Von großer Bedeutung sind deshalb die Angaben über den gegenwärtigen Stand der Wasservorräte sowie die Voraussage der Veränderungen der Wasserhältnisse.

Mit der Urbanisation und dem zunehmenden Wasserverbrauch durch Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe wird das Problem der Wasserversorgung immer akuter. Es geht aber heute nicht nur darum, sondern viel mehr um die Reinigung der Abwässer. Darum gilt den Fragen der rationalen Nutzung des Süßwassers die Hauptaufmerksamkeit der Ingenieure und Wissenschaftler, der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen.

In allen Unionsrepubliken gibt es Gesetze über den Naturschutz, die unter anderem die Inbetriebnahme neuer Objekte ohne Reinigung der Abwässer verbieten.

Das Netz der Reinigungsanlagen wird bei uns mit jedem Jahr erweitert. Im Gebiet gibt es über 22 mit einer Kapazität von 39 000 Kubikmeter in 24 Stunden. Besonders wird die biologische Reinigung des Wassers entwickelt. Biotolerant funktionieren in den Eisenbahnknoten Ustka, Karagaj sowie im Dolomitbergwerk „Alexejewski“ im Pionierlager „Metscha“.

Die Reinigungsanlagen müssen von qualifizierten Chemikern und Biochemikern überwacht werden. Das ist aber leider sehr oft nicht der Fall. So gibt es im Gebiet vorläufig nur vier Industriebetriebe, in denen die Reinigungsrichtungen von Spezialisten bedient werden. Die anderen wollen dabei stets an Geld „sparen“. Die Planstellen werden zweckfremd genutzt oder sind überhaupt nicht besetzt. Infolgedessen werden sechs Reinigungsrichtungen uneffektiv ausgenutzt, sie decken sogar nicht die Ausgaben für ihren Bau. Das betrifft vor allem die Eisenbahnstationen Kurort Borowoje und Peski Zelinnije sowie die spezialisierte Wirtschaftsvereinigung in Serenda und das Fleischkombinat in Kokschetaw. Die Abwässer werden hier ungenügend gereinigt, in den Biotolerant mangelt es an aktiviertem Schlamm. Wegen der niedrigen Temperatur der Abwässer wird die Vermehrung der Mikroorganismen gehemmt, die sich an der Reinigung beteiligen. Auf der Eisenbahnstation Kurort Borowoje werden die Erdölflinger nicht regelmäßig überprüft, was zur Verunreinigung des Flusses Kysylschakja führt. Außer dem Erdölslamm enthalten die Abwässer der Station auch eine Reihe anderer schädlicher Beimischungen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht abgeändert werden können.

Die Leiter der genannten Betriebe machen sich keine Sorgen um die Reinigungsanlagen, die von niemand geprüft werden. Die Zufahrtswege sind vernachlässigt.

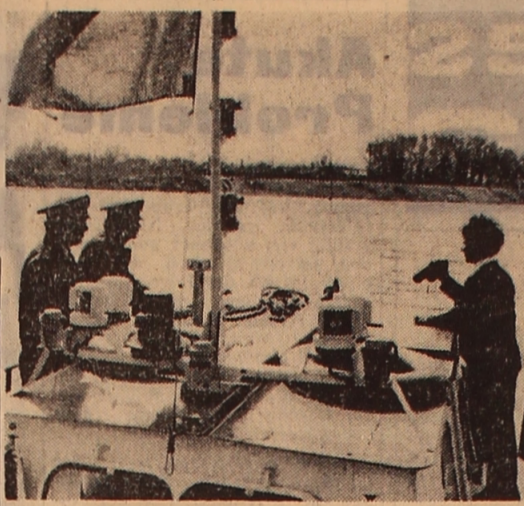
Laut Beschluß des ZK und des Ministerrats der Republik sollten in Kokschetaw im verflorbenen Jahr fünf Reinigungsanlagen für biologische Säuberung der Abwässer im Wert von 3 000 000 Rubel errichtet werden. Leider sind davon nur 100 000 Rubel, d. h. 3 Prozent in Anspruch genommen worden.

Ähnlich ist die Lage auch in Schtschutschinsk, wo die Reinigungsanlage schon 1979 ihrer Bestimmung übergeben werden sollte, aber bis heute noch nicht fertig ist.

In Tschagajinka wurde 1973 die Kanalisation mit Reinigungsanlagen in Betrieb genommen. Wegen verschiedener Mängel funktionierten sie aber keinen einzigen Tag.

„Wo Wasser ist, herrscht Leben“, besagt ein kasachisches Sprichwort. Also müssen wir alle Sorge um die rationelle Nutzung dieses wertvollen Naturreichtums, um die Erhaltung der Seen, Flüsse und Quellen tragen.

Anatoli BUGAJENKO, stellvertretender Leiter der Wasserbeckeninspektion Kokschetaw



Immer wachsam

Der Ural ist einer der wenigen Flüsse, deren Bett noch nicht von Dämmen der Wasserkraftwerke abgeriegelt ist. In vollem Gange verläuft hier heute die Fischfangsaison. Viel zu tun haben in diesen Tagen die Mitarbeiter der Verwaltung „Uralskprybwoda“, die mit Recht Vorposten des Flusses genannt werden. Sie untersuchen die Laichplätze, überwachen das



Passieren der Fische aus dem Kaspischen Meer, die Reinheit des Wassers im Fluß, kämpfen gegen Wilddieberei.
Im Bild: Immer wachsam. Iwan Kostrow, Leiter der Verwaltung „Uralskprybwoda“ unterweist die Instruktoren der Fischinspektion.
Fotos: KasTAG

Neue Zeitschrift

Über die letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik im Bereich des Umweltschutzes, über die physikalischen Prozesse, die in der Atmosphäre vor sich gehen, über das Klima der Erde in der Vergangenheit und Gegenwart und über vieles andere wird die neue gesellschaftlich-politische und populärwissenschaftliche Zeitschrift „Natur und Mensch“ berichten, die vom Staatlichen Komitee der UdSSR für Hydrometeorologie und Umweltkontrolle herausgegeben werden soll.

An dieser Zeitschrift wirken die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die Unionsgesellschaft „Snanije“, eine Reihe von Ministerien und Ämtern mit.

Das erste Heft dieser Zeitschrift, die für Wissenschaftler und Fachleute, die es mit dem Umweltschutz unmittelbar zu tun haben, sowie für die breitesten Leserkreise bestimmt ist, wird im Juli laufenden Jahres erscheinen.

Seltene Pflanzen Kasachstans

Wir sind schon längst daran gewöhnt, daß der Mensch der Herr der Natur ist. Die Menschen nutzen weitgehend die Reichtümer der Natur, tragen aber nicht immer Verantwortung für die Folgen dieser wirtschaftlichen Tätigkeit.

Gerade jetzt, im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution ist es sehr wichtig, die Wälder und Wiesen in ihrer ursprünglichen Pracht zu erhalten, damit wir und die kommenden Generationen die zarten Blumen am Waldrand bestaunen, Pilze und Beeren sammeln, die ungeschreckten Tiere und Vögel beobachten können.

Um uns herum — in den Parks, Grünanlagen, im Wald, in der Steppe — wachsen tausende Bäume, Sträucher, Gräser und Kräuter. Aber viele von uns

können kaum ein Dutzend davon nennen. Auch über die Eigenschaften dieser verschiedenartigen Pflanzen wissen wir in der Regel herzlich wenig. Dabei besitzen manche von ihnen sehr wichtige Heil- und andere Eigenschaften, die der Mensch seit jeher in seinem Alltagsleben erfolgreich verwendet.

Die Wissenschaftler und Populäratoren P. Besschtschown und S. Malzew haben im Verlag „Kainar“ (Alma-Ata, 1981) das Buchlein „Seltene und wertvolle Pflanzen“ herausgebracht, in dem sie den Versuch machen, in leicht zugänglicher und anschaulicher Form über die wunderbaren Schöpfungen der Natur — die Bäume und Sträucher auf dem Territorium der Republik, über ihre biologischen Eigenschaften, die Möglichkeiten ih-

rer Erhaltung und Verwertung zu erzählen.

Der Mensch nutzt in der wirtschaftlichen Tätigkeit nur einen ganz geringen Teil der Pflanzenwelt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß viele Vertreter der Flora, die heute als wertlos, ja sogar als schädlich gestempelt werden, in nächster Zukunft als wichtige Quellen von Arzneien bzw. als technische Rohstoffe an Bedeutung gewinnen werden. Auch darüber kann der interessierte Leser im Buch lesen.

Das genannte Buch ist berufen, das Interesse der Leser für das Leben der Bäume und Sträucher zu wecken, damit sie sich zur Pflanzenwelt unserer Republik fürsorglich verhalten.

Helmut MANDTLER

Im Dsungarischen Alatau

Das „Rote Buch“ der Kasachischen SSR ist ein richtunggebendes Dokument für die Aufstellung der langfristigen, perspektivischen Pläne des Naturschutzes und der Erweiterung des Netzes der Schonreviere und Naturschutzparks in der Republik.

Im Dsungarischen Alatau, wo es keine staatlichen Schonreviere gibt, ist deren Bildung für die Erhaltung der seltenen Tiere von großer Bedeutung.

Zum Unterschied von den staatlichen Schonrevieren, wo der ganze Naturkomplex geschützt wird und die wirtschaftliche Tätigkeit überhaupt verboten ist, sind die Schonreviere für den Schutz und die Reproduktion sowie für Gewerbezwecke bestimmt, doch nur in bezug auf manche Tiere und auf eine bestimmte Frist. Die wirtschaftliche Tätigkeit und Nutzung der übrigen Naturschätze kann hier gestattet werden, aber dem Maße und unter den Bedingungen, die für die Umwelt unschädlich sind.

Nach dem Erscheinen des „Roten Buches“ haben wir konkrete Maßnahmen für den Schutz der darin aufgezählten Tier- und Vogelwelt getroffen. Vor allem haben wir die Siedlungsgebiete der Tiere ermittelt. Im östlichen und südwestlichen Teil des Dsungarischen Alatau wurde eine Zählung durchgeführt. Hier hausten mehrere Wildtiere, die ins „Rote Buch“ eingetragen wurden: Schneeleoparde und Braunbären, Luchse und Rotwölfe, mittelasiatische Fischeottern, um Pamirschafe u. a. Kurzum, hier kann man fast alle Vertreter der Tierwelt antreffen, die unter Staatschutz stehen. Unsere Gebietsgebiete bewohnen außerdem auch andere wertvolle Tiere wie Wildschweine, Rehe, Marale sowie Steinböcke und Schneehasen, Eichhörnchen und Birkhähne.

Eines der wichtigsten Faktoren, die auf die Verringerung der Tierwelt einwirken, ist die Tätigkeit der Menschen in den Siedlungsgebieten der Tiere. Es kommen auch noch Fälle der

Wildtöberei seitens der Schafherden und Imker, der Mitglieder der geologischen Expeditionen und der Sammler von Heilkräutern vor.

Die Gebietsjagdinspektion allein ist nicht imstande, über das große Berggebiet Aufsicht zu führen. Deswegen ist es sehr wichtig, diese Gebiete unter Schutz zu nehmen. Das Gebietsvollzugskomitee hat neulich den Beschluß gefaßt, im Gebirge des Dsungarischen Alatau noch zwei Schonreviere zu gründen. Im Januar des 1. J. wurden auf Beschluß des Ministerrats der Republik die staatlichen Schonreviere „Wernchekoksujski“ mit einer Fläche von 240 000 Hektar und „Tektinski“ gegründet.

Das wird zum effektiven Schutz der Naturreichtümer beitragen.

Sajat TUSCHKENOW, Oberinspektor der Gebietsjagdinspektion Taldy-Kurgan

Etwas über den Kuckuck

Vom Gipfel der Birke, gekrönt von jungen Blättern, ertönt das bekannte, weit hörbare: „Kuckuck-Kuckuck“. Im Volk sagt man: hat der Kuckuck gerufen, ist es Zeit, den Flachs zu säen. Und wenn die Gerste Ahren treibt — verstummt der Kuckuck bis zum nächsten Frühling.

Der Kuckuck ist der einzige Vogel in unseren Wäldern, der kein Nest baut und keine Familie gründet. Die Mutterpflichten legt er auf die Schwestern anderer Vögel über, die viel kleiner sind als er. Das El legt der Kuckuck auf die Erde, und es ist nicht größer als das eines Sperlings. Dann nimmt er es in den Schnabel und legt es unbemerkt in das Nest irgend eines Vögels. Auf diese Weise wird der Nestling von der Bachstelze, dem Laubsänger, Rotkehlchen, dem Rotschwanzchen, der Schwalbe und sogar dem Specht ausgebrütet.

Aus dem El geschlüpft, fängt

das Junge nach einigen Tagen an, die anderen Nestlinge aus dem Nest hinauszuerufen und bleibt allein. Die neuen „Eltern“ füttern es bis es flügge wird.

Ungeachtet dieses sonderbaren Benehmens im Familienleben, ist der Kuckuck ein nützlicher Vogel. Er vertilgt Raupen — Wald-, Park- und Gartenschädlinge — das ist sein unschätzbare Dienst an dem „Grünen Freund“. Besonders wertvoll ist, daß der Kuckuck die behaarten Raupen gern frisst, von denen sich die Mehrzahl der Vögel entsagt. Aber die behaarten Raupen — das sind die schlimmsten Waldfeinde. Wenn, sagen wir, der Specht hauptsächlich mit der Reinigung kranker Bäume beschäftigt ist, überwacht der Kuckuck den gesunden Wald und den Nachwuchs, führt, wie gesagt, Vorbeugungsarbeit. Wo viele Kuckucks sind, dort ist der Wald sauberer, ist er lustiger und lebhafter.

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Vertreterin der Großkatzen

Diese Großkatze mit dunkler bis schwarzer Flecken- und Ringzeichnung auf rotbraunem bis rahmgelbem Grund wird Schneeleopard genannt. Das Tier hat einen etwa 1,2 Meter langen Körper mit einem fast ebenso langen Schwanz, was den Schneeleoparden von den ande-



ren katzenartigen Tieren unterscheidet. Im Sommer ist sein Fell heller, und die Flecken scheinen noch dunkler.

Der Schneeleopard bewohnt einst ganz Mittel- und Zentralasien, Turkestan und Südsibirien. Heute hat sich das Siedlungsgebiet dieses Tieres bedeutend eingeschränkt.

In Kasachstan ist es hauptsächlich im Tienschan-Gebirge, im Transil-Alatau, im Kirgischen- und Dsungarischen Alatau sowie im Tarbagatai anzutreffen. Die jetzige Zahl der Exemplare dieses Tieres ist jedoch sehr beschränkt und schwer festzustellen.

Hauptbedeutere des Schneeleoparden sind mittelgroße Säuger, aber auch Vögel. Auf der Beutesuche gelangt der Schneeleopard bis in die Niederungen. Unter den wichtigsten Faktoren, die auf die Verringerung des Schneeleoparden einwirken, ist die wirtschaftliche Tätigkeit der Menschen. Um das seltene wertvolle Tier zu erhalten, werden in den Siedlungsgebieten des Schneeleoparden Schonreviere gegründet.

Laut UNO-Programm

Im Rahmen des Naturschutzprogramms der UNO hat im Kasachischen Forschungsinstitut für Karakulschafzucht der Internationale Kursus „Die Ökologie und die Steuerung des Leistungsvermögens der Weiden“ seine Arbeit aufgenommen. An den Kursen beteiligen sich Wissenschaftler und Fachleute aus zehn Staaten Asiens, Lateinamerikas und Afrikas.

(KasTAG)

Fedaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Über dem Abgrund

Hoch in den Bergen, auf einer grünen Aue stand eine einsame Jurte. Da lebte ein alter Jäger. Man sagte, er sei über hundert Jahre alt. Metribek (so hieß der Jäger) hatte keine Familie. Nur ein stummer Waisenknabe, den der Alte als Pflegekind aufgenommen hatte, teilte des Jägers Einsamkeit.

Er war auch ein vorzüglicher Fallensteller und Fährtenleser. Es kam auch vor, daß Metribek junge Königsadler einfing und sie bei den Steppenjägern gegen Brot umtauschte, denn ein abgerichteter Berkut ist auf der Fuchsjagd und Hasenjagd, sogar auf der Wolfsjagd, unentbehrlich.

An einem schönen Sommermorgen ging Metribek besonders weit in die Berge. Seinen zwölfjährigen Pflegesohn Schalcha ließ er diesmal zurück. Er hatte vor, einen Adlerhorst ausfindig zu machen und wollte den Jungen nicht der Gefahr aussetzen, den die stellen Felsen boten.

Endlich war Metribek am Ziel. Er wußte, daß hier irgendwo hoch in den Felsen ein Adlerhorst zu finden sei. Schon mehrmals sah er einen Königsadler seine Beute ins Nest tragen — also hatte dieser auch Kleine, auf die es der Jäger abgesehen hatte.

Der Alte lockerte seinen Ziegenhaarstrick und begann den Aufstieg. Von unten war es unmöglich, zum Nest zu gelangen, und so war er gezwungen, den steilen Fels zu erklimmen und es von oben zu versuchen. Es dauerte über eine Stunde, bis sich Metribek auf einer Felskante befand, die sich fast zwanzig Schritte über dem Nest über den Abgrund hervorbeugte.

Metribek befestigte den Strick an einer Arschau-Wurzel, denn er wollte es versuchen, sich von oben zum Horst herunterzulassen. Langsam und vorsichtig ließ er sich hinuntergleiten. Dabei stemmte er sich mit den Füßen gegen die Felswand, um sich am Gestein nicht zu zerkratzen. Schwindel-

gefühl kannte Metribek nicht. Kraft hatte er trotz seines hohen Alters noch genug, und so glaubte er, es schaffen zu können.

Schon hörte er das Piepen der Jungen, und bald darauf sah er auch schon das Nest unter sich. An einer Felspalte war aus Ästen, Blättern und Flaum ein etwa zwei Schritt großes Nest gebaut. Darin hockten zwei junge Berkute und reckten neugierig die Häuse nach dem Fremdling. Rundherum lagen abgenagte Knochen, und ein abscheulicher Asgeruch strömte dem Jäger entgegen.

Schon sah Metribek sich nahe dem Ziel, aber da gewahrte er, daß der Strick zu kurz war. Er hatte einen unverzeihlichen Fehler begangen, als er sich auf die Länge des Strickes verlassen hatte. Von oben war das Nest nicht zu sehen, und so glaubte er, dem Piepsen nach zu urteilen, daß das Nest nicht all zu weit unten lag. Und jetzt baumelte er in Andert-halbmannshöhe über dem Nest.

Es wäre nicht schwer gewesen, ins Nest hinabzuspringen, aber wie dann wieder zurück? Den Strick könnte er dann unmöglich erreichen. Sollte er wieder nach oben? Reichte ihm die Kraft dazu, ohne ausgeruht zu haben? Und wie sollte er ausruhen?

Mit seiner letzten Kraft begann der kühne Jäger sich wieder nach oben zu ziehen, und es wäre ihm wahrscheinlich auch gelungen, wenn nicht in diesem Augenblick der Berkutvater mit einem Rehkitz in den Krallen angefliegen kam. Sein Nest in Gefahr gewährend, ließ er die Beute fallen und warf sich auf den Stör. Flügel Schlag auf Flügel, schlag folgten. Mit den scharfen Krallen zerfetzte der wütende Vogel des Alten Lederrock. Auch einige Schnabelhiebe bekam Metribek. Dabei konnte er sich gar nicht wehren, denn er mußte den Strick halten.

Noch einige letzte Anstrengungen, um sich festzuhalten, dann schwanden dem Jäger die Kräfte. Mit einem Aufschrei fiel er

mitten unter die jungen Adler. Er fand noch Kraft, sich in den Spalt zu wälzen, der in eine kleine Höhle überging und ihm Schutz vor den Krallen und dem Schnabel des Raubvogels gewährte. Da blieb er ganz erschöpft liegen.

Noch lange schwebte der Berkut, zu dem sich nun auch sein Weibchen gesellt hatte, um die Höhle, doch erreichen konnten sie den Alten nicht.

So verging eine lange Zeit. Metribek konnte sich kaum regen, alle Glieder schmerzten ihm, auch einige Wunden hatte er. Endlich hob er den Kopf, dann richtete er sich in sitzende Stellung auf. Einige Schritte vor ihm hockten die jungen Berkute im Nest, daneben die Alten. Misträulich schauten sie auf den Alten. Kaum sahen sie, daß der Jäger sich bewegte, so flatterten sie an die Höhle, die zum Glück des Alten tief genug war, um ihm Sicherheit zu bieten.

Metribek sah sich um. Er befand sich in einer Felsenritze, die etwa fünf Schritt tief war. Wind und Wetter hatten mit der Zeit die Spalte so weit ausgehöhlt, daß ein Mensch darin ganz gut Platz fand. Am Eingang der Höhle war eine Steinplatte, die dem Nest als Unterlage und Stütze diente. Über dem Nest, in unerreichbarer Höhe, sah Metribek das Ende des Strickes baumeln.

Verzweifelt war die Lage des Jägers. Um die Höhle herum — steiler unerklimmbarer Fels, vorn der Abgrund. Nichts zu essen und zu trinken und keine Möglichkeit, die Höhle zu verlassen. Rufen? Metribek wußte es all zu gut, daß Monate, sogar Jahre vergehen konnten, bis jemand hier in diese Berge kam.

So verging der Tag. Die Berkute gewöhnten sich allmählich an den „Gast“, und als sie sahen, daß der Alte die Jungen nicht belästigte, flogen sie sogar abwechselnd auf Beute aus. Metribek lehnte sich an die Felswand und sah zu, wie die Alten das

Fleisch von den Knochen rissen, um den Jungen das Mahl zu erleichtern. Gierig verschlangen sie dann die blutigen Fleischstücke. Und wie der Jäger so saß, und den Adlern zuschaute, kam ihm ein rettender Gedanke. „Was nun, wenn ich auch von diesem Fleisch essen könnte?“, fragte er sich. „Es schmeckt ja roh, nicht gut, aber wenn man Hunger hat...“

Vorsichtig langte er nach den Obersten des Hasen. Die Vögel glotzten ihn verwundert an und versuchten nach seiner Hand zu picken, aber es gelang ihm doch, einen Knochen zu erhaschen, an dem noch genügend Fleisch hing. Metribek würgte das Fleisch hinunter... und wurde satt. Aber den Durst konnte das Wildfleisch nicht stillen.

Die Jungen waren in dem Alter, daß sie jeden Augenblick ausfliegen konnten. Von Zeit zu Zeit machten sie mit ihren Flügeln Schwungübungen, und da sah Metribek die schon ziemlich beflederten Schwingen.

Wie Metribek vermutet hatte, so geschah es auch, am nächsten Morgen waren die Jungen ausgeflogen. Ja, wenn nicht der Alte in der Höhle in solch einer Nähe gewesen wäre, hätten sie vielleicht noch einige Tage das Nest gehütet...

Den Jäger überkam eine furchtbare Angst: Was nun, wenn die jungen Berkute nicht zurückkämen? Wie sollte er weiterleben?

Den ganzen Tag wartete er, doch die Vögel blieben aus.

Gegen Abend — Metribek hatte schon die Hoffnung verloren — sah er endlich die Jungen über sich kreisen. Mit Hilfe der aufsteigenden warmen Abendluftströmung kamen sie zu ihrem Nest zurück. Vielleicht würden nun die Erwachsenen ihnen wieder ein Wild bringen, von dem auch der Jäger sich sättigen könnte. Erleichtert atmete der Jäger auf, aber o weh! Die Jungen ließen sich nicht ins Nest nieder, sondern wählten einen zwar kleineren, aber bequemeren Felsvorsprung für die Nacht. Vielleicht paßte ihnen die Nähe des Jägers nun doch nicht. Mit der letzten Hoffnung schlen-

den Alten auch die letzte Kraft zu schwinden. „Wenn wenigstens Schalcha...“ dachte er.

Schalcha, der Pflegesohn des Alten, wartete zu dieser Zeit geduldig bei der Jurte auf den Alten. Es kam oft vor, daß Metribek auf einige Tage fortging, aber in solchen Fällen setzte er ihn davon in Kenntnis. Diesmal hatte der Jäger dem Jungen nichts gesagt. Schalcha wartete geduldig auch den nächsten Tag. Als aber am Abend sein Pflegevater nicht kam, wurde er unruhig.

„Wahrscheinlich ist ihm etwas zugestoßen“, dachte der Junge, „sonst wäre er schon längst zu Hause.“

Schalcha kannte die ungefähre Richtung zu den Adlerfelsen, aber wie weit die Tschal-Felsen von der Jurte entfernt waren, das wußte er nicht.

Eine trockene Brotfladen und ein Messer war alles, was der Junge mitnahm. Auf jeden Fall nahm er auch des Alten Feuerzeug mit. Er hatte es gelernt, mit dem Stahl und einem Feuerstein Feuer zu schlagen.

Eine Stunde vor Sonnenuntergang erreichte Schalcha eine felsige Schlucht, über der einige Adler kreisten. Er beobachtete den Flug der Adler, die sich allmählich den himmelhohen Felsenmassen näherten. Dann waren sie verschwunden.

„Hier müßte es sein“, sagte sich Schalcha. „Aber wo?“ Je höher er stieg, desto höher schienen die Felsen zu sein, und sie wollten und wollten kein Ende nehmen...

Die Sonne war am Sinken, als Schalcha am Fuße einer der höchsten Felsen halt machte. Er war müde und hungrig. An einer geschützten Stelle ließ er sich nieder, aber einen halben Brotfladen auf, dann labte er sich an einem kühlen Quell und begann Reisig für die Nacht zu sammeln, denn er wollte der Nachtkühle wegen ein kleines Feuer unterhalten.

Metribek erwachte aus seinem traumhaften Zustand, als es schon dunkel war. Er zog die Luft ein... war das nicht Rauch? Der Alte schob sich bis zum Rand des Felsens vor — der Rauchgeruch wurde stärker.

Jetzt gewährte der Alte auch weit unten, links vom Felsen, ein Feuer.

Metribek rief so laut er konnte — sofort erhob sich am Feuer eine Gestalt. Metribek erkannte trotz des nicht all zu hellen Feuers seinen Pflegesohn Schalcha... dann schwand ihm das Bewußtsein. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam und hinunterblickte, stand Schalcha immer noch am Feuer und spähte in die Höhe.

„Hier bin ich!“ rief Metribek hinter. „Bleib nur ruhig am Feuer. Heute Nacht kannst du mir doch nicht helfen. Warte bis morgen früh!“

Kaum war es hell genug, um einander zu sehen, rief der Alte: „Hier werde ich dir meinen Gürtel und den Rucksackriemen herunter. Tu deinen Gürtel dazu, dann wird's ausreichen. Steige von der anderen Seite den Felsen herauf, da ist es leichter. Dann ziehst du den Strick hoch und knüpfst die Riemen daran. Die Knoten müssen zuverlässig sein. Verstanden?“

Schalcha nickte nur als Antwort, da er nicht rufen konnte, und machte sich an den Aufstieg.

Es dauerte über zwei Stunden, bis Metribek ein Geräusch über sich vernahm, und gleich darauf wurde der Strick heruntergelassen. Metribek faßte den Strick und begann sich hinaufzuarbeiten. Zuerst ging es schnell, aber schon nach einigen Metern fühlte Metribek seine Kräfte schwinden — die drei Tage hatten ihn zu sehr geschwächt — er biß die Zähne zusammen, keuchte und stöhnte, kam aber kaum vorwärts. Noch einige Ellen schaffte er, dann ging ihm der Atem aus. Verzweifelt blickte er nach oben. Glück!... über sich sah er eine Schlinge im Strick. Er brauchte nur die Hand auszustrecken und geschick zu sein. Kaum oben angekommen, lag er in den Armen des Jungen, der in die Adler? Sie schwebten hoch in der Luft und blickten auf das für sie seltsame Tun der Menschen hernieder.

Karl REHBERG